

Bezugspreis: Vierteljährlich 61.- M., monatlich 20.- M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezugs: monatlich 20.- M., einjährig 200.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die Jahrgangsbilanz ... Die Jahrgangsbilanz ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonntag, den 5. Februar 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Der Streik gegen Berlin.

Streik und Sozialismus.

Von Friedrich Stampfer.

Die städtischen Arbeiter haben in fast unbegreiflicher Verblendung beschlossen, der arbeitenden Bevölkerung Berlins ab heute 4 Uhr früh Gas, Elektrizität und Wasser abzuschneiden.

Die Stellungnahme der Angestellten.

Die Vertreter der beteiligten Angestelltenorganisationen verfolgten ihre Funktionäre dahin zu bringen, zu der durch den Schiedspruch gegebenen durchaus veränderten Situation erneut Stellung zu nehmen und unverzüglich durch Abstimmung über den Schiedspruch zu entscheiden.

Es ist merkwürdig, daß in einer Zeit, in der so viel gestreift wird, so selten davon die Rede ist, wie sich Streik und Sozialismus zueinander verhalten.

Für manche Leute ist die Sache freilich ungeheuer einfach: für die ist derjenige, der am schnellsten und am lautesten nach Streik ruft, der beste Sozialist; wer aber nicht jeden Streik ohne weiteres billigt, der ist ein Judas und ein Arbeiterverräter.

Auch die Toten sollen nicht mehr begraben werden. Nur die schon Angemeldeten werden noch abgefertigt, die anderen bleiben liegen, bis der Magistrat, der sozialistische Magistrat Berlins, so tanzt, wie die Streikleitung befiehlt.

Gegenüber solchen Methoden der Kampfführung verwindet der Streik gegenstand fast in ein Nichts. Selbst wenn die städtischen Arbeiter mit ihren Forderungen so recht hätten, wie sie nach unserer Ueberzeugung unrecht haben, ließe sich ein so barbarischer, allen Geboten der Menschlichkeit höhnpredigender Kampf für die speziellen Interessen einer bestimmten Arbeitergruppe niemals rechtfertigen.

Es ist ein aller gewerkschaftlichen Gepflogenheit geradezu höhnpredigendes Verfahren, sich auf das Abstimmungsergebnis über einen nicht mehr bestehenden Schiedspruch, den das Einigungsamt des Magistrats abgegeben hat, zu verlassen und daraufhin den Streik zu beschließen, ohne die Mitspieler auch nur darüber zu befragen und sie darüber entscheiden zu lassen, wie sie sich zu dem neuen Schiedspruch im Reichsarbeitsministerium stellen, der um des lieben Friedens willen die ganzen bisherigen, teilweise als Verflechtungen empfundenen Vereinbarungen einfach beiseite legte und den geltenden Manteltarif so lange weiter laufen lassen will, bis durch neue Verhandlungen, für die ein volles Vierteljahr Zeit blieb, eine neue Regelung erfolgt ist.

Die lange Geschichte der Arbeiterbewegung lehrt freilich, daß Leute, die bei allen Streiks immer mit der Lärmtrumpete voran waren, nur eine sehr vorübergehende Rolle zu spielen vermochten, während andere, die nötigenfalls auch den Mut fanden, sich augenblicklichen Strömungen entgegenzustellen und die dadurch von der Arbeiterbewegung viel Schaden abwandten, im Vertrauen der Massen fest einwurzelten. Man braucht nur Namen wie Bebel und Böhmeling zu nennen — wie oft würden sie jetzt den „Judas“ und den „Arbeiterverräter“ an den Kopf geworfen bekommen, wenn sie das zweifelshafte Vergnügen hätten, in dieser Zeit noch zu leben!

Was wir in diesen Tagen erleben, ist ein Unglück und eine Schande für die Arbeiterbewegung. Für uns Sozialdemokraten heißt es jetzt, im Sturm festhalten. Wir können das unferne tun, um das Uebel auf das mögliche Mindestmaß zu beschränken, aber aus unserer schärfsten moralischen Verurteilung eines solchen Vorgangs dürfen wir kein Hehl machen.

Was ist die Ursache der Streik? Die Kapitalisten etwa? Nein, das ganze Berliner Gemeinwesen, in erster Linie aber die Arbeiter und Angestellten selber. Der einen derartigen Streik unternimmt und ihn vor der Gesamtheit verantworten will, der hat die verdamnte Pflicht und Schuttpflicht, zuvor alles zu versuchen, um eine friedliche Regelung herbeizuführen. Das ist in diesem Falle nicht geschehen!

Jene Männer hatten gewiß nicht weniger Empfinden für die Notlage der Arbeiter als andere. Aber wenn sie erkannten, daß ein Streik unter den obwaltenden Umständen keine Besserung, sondern höchstens eine Verschlimmerung bringen könnte, rieten sie von ihm ab. Oder wenn er dennoch ausgebrochen war und schief ging, rieten sie zu seinem Abbruch und fürchteten sich weder vor Schimpfworten noch vor Steinen.

Dem selbstmörderischen Wahnsinn, der sich jetzt auslebt, wird die Ernüchterung folgen. Wir müssen jetzt schon der Reaktion die Früchte streitig machen, die ihr mühselos — wenn auch wahrscheinlich nicht ohne ihre stille Mitwirkung hinter den Kulissen — in den Schoß fallen. Der Sozialdemokratischen Partei bleibt die Aufgabe, die Arbeiterbewegung moralisch wieder aufzurichten und sie von dem Weg zum Abgrund zurückzuführen, auf dem sie sich augenblicklich befindet.

Wir eruchen daher alle Arbeiter und Angestellten der Stadt Berlin dazuzu dringen, daß ihnen der neue Schiedspruch in obiger Weise bekanntgegeben wird und in allen Betrieben sofort eine Abstimmung darüber erfolgt, ob dieser Schiedspruch angenommen oder abgelehnt werden soll. Darüber zu entscheiden ist ihnen bisher keine Gelegenheit gegeben worden, sondern über ihre Köpfe hinweg ist dieser Streik vom Jaune geblasen worden. Solange die Abstimmung nicht erfolgt ist, solange kann dieser Streik nicht als berechtigt und legal erklärt werden.

Die Gewerkschaften wehrten sich stets gegen den Vorwurf der Unternehmung, sie seien „Streikvereine“. Sie betrachteten und betrachteten den Streik als ein letztes Mittel, das nicht ohne strenge Einhaltung der gewerkschaftlichen Regeln, nicht vor Erschöpfung aller anderen Möglichkeiten, nicht ohne sorgfältige Abschätzung der Erfolgsaussichten und der Gefahren des Kampfes angewendet werden darf.

Der Streikbeschluss.

Die am Freitagabend mit Blankwaalmacht ausgestattete Streikleitung, die bereits vor der Beendigung der Abstimmung gewählt war, hat im Laufe des gestrigen Sonnabends bis gegen 7 1/2 Uhr abends beraten. Alle vernünftigen Erwägungen konnten gegen den Hochmut nicht aufkommen, der aus allen städtischen Betrieben zur Beeinflussung der versammelten Funktionäre unternommen wurde, um sie in der Durchführung des Streiks zu bestärken. Der Streik wurde beschlossen. Um zu verhindern, daß etwa noch irgendein letzter Ausweg zur Abwendung der Katastrophe für das ganze Berliner Wirtschafts-, Verkehrs- und Familienleben gefunden werden könnte, ist die ursprüngliche Absicht, am Montag den Streik zu beginnen, aufgegeben worden. Sofortiger Streik!

Arbeiter und Angestellte!

Wahrt Euer ureigenstes Mitbestimmungsrecht und fordert Urabstimmung über den Schiedspruch!

Aufruf des Magistrats.

An alle städtischen Arbeiter und nicht ständig Angestellten! Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch des Schlichtungsausschusses anzunehmen und das gleiche der Stadtorordnetenversammlung zu empfehlen.

Glück das für alle Streiks, so gilt es doppelt und dreifach für solche, die in gemeinwirtschaftlichen Betrieben auszubrechen drohen. Damit kommen wir erst zu unserem eigentlichen Thema: Streik und Sozialismus.

Wenn die Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht begreifen, daß zwischen gemeinwirtschaftlichen Betrieben und privatwirtschaftlichen ein Unterschied zu machen ist, dann ist die Sache des Sozialismus verloren. Heute aber besteht der Unterschied, der gemacht wird, höchstens darin, daß man sich in gemeinwirtschaftlichen Betrieben viel leichter zum Streiken entschließt als in privatwirtschaftlichen, weil man in jenen mit geringeren Widerständen und Risiken rechnen zu können glaubt.

Um 4 Uhr früh ist der elektrische Strom abzustellen. Die Wasserhaltung der Untergrundbahn wird mit Strom versorgt. Die Gas- und Wasserwerke treten um 8 Uhr früh in den Streik. Die dringendsten Notstandsarbeiten werden verrichtet.

Das Personal der Pflegeanstalten verrichtet seine Dienste weiter. Beerdigungen werden nur soweit sie bereits angemeldet waren, besorgt.

Im übrigen werden nur die dringendsten Notstandsarbeiten verrichtet.

Das Altersheim in Buch soll mit Wasser versorgt werden und anerkannter Weise auch das Aquarium.

Der Schiedspruch wurde also verworfen. Die Streikenden fordern, daß der bisherige Manteltarif anstatt bis 30. Juni, bis zum Jahreschluss verlängert wird, jedoch ohne jedwede Abänderung. Der Schiedspruch besagt einleitend: „Die alten Manteltarife werden mit den von beiden Parteien übereinstimmend für zweckmäßig gehaltenen Abänderungen bis zum 30. Juni 1922 verlängert.“ Diese Abänderungen, für die auch die Arbeitnehmervertreter die Zustimmung ihrer Organisationen zu finden hofften, begegnen nunmehr großem Widerspruch, zumal nachdem sie gehörig aufgeschaukelt wurden. Die „Rote Fahne“ schrieb z. B. gestern morgen: „Nach Ablauf dieses Termins (des 30. Juni, bis zu dem der Manteltarif verlängert werden sollte) sollen die Beschlechterungen eintreten.“ In Wirklichkeit sollten die neuen Verhandlungen bis spätestens am 1. März beginnen.

Alle Arbeiter und nicht ständig Angestellten genießen also alle wesentlichen Rechte aus den bisherigen Manteltarifen weiter, besonders diejenigen, die ihnen bisher bezüglich des Urlaubs, der Arbeitszeit und des Mitbestimmungsrechtes zustehen. Die Gerüchte über bedeutend verlängerte Arbeitszeit, Herabsetzung der Löhne usw. sind unwahr.

Ob und welche Änderungen in diesen Richtungen einmal einzutreten haben ist durch den Schiedspruch ausdrücklich dem Ergebnis von neuen Verhandlungen vorbehalten, die spätestens am 1. März 1922 zu beginnen haben. Mitbin werden vier Monate Zeit sein, diese Verhandlungen gründlich und erschöpfend von beiden Seiten zu führen.

Hiermit schließt der Magistrat den Weg offen, die schweren Schäden wirtschaftlicher und gesunder heimischer Art, welche ein Zustand der städtischen Arbeiter und nicht ständig Angestellten mit sich bringen muß, der Einwohnerzahl von Berlin und insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung, den Mäthern und Kindern, vor allem auch den Kranken zu ersparen.

Der Magistrat ruft daher alle Arbeiter und nicht ständig Angestellten auf, auch ihrerseits den Spruch des Schlichtungsausschusses anzunehmen und zu verhindern, daß über die städtischen Betriebe und über die städtische Wirtschaft eine Katastrophe herbeiführt, die letzten Endes am schwersten alle die treffen müßte, für die der Bestand der städtischen Werke und der ruhige Gang der städtischen Wirtschaft Brot, Dasein und Zukunft bedeuten, nämlich die Arbeiter und Angestellten selbst.

Berlin, den 4. Februar 1922. Magistrat: Böh.

Die Kommunisten am Werk.

Der Vorstand der Union der Hand- und Kopfarbeiter will die Bewegung im Ruhrgebiet durch Beibehaltung von Streiks fördern.

Vor zwei, drei Jahren gab es links von unserer Partei noch Leute, die meinten, es schade nichts, wenn alles kaputtgestreift würde, desto schneller gelange man, durch den großen Zusammenbruch hindurch, zum Sozialismus. Der große Zusammenbruch bringe zwar Jahre des schlimmsten Elends, aber dahinter öffneten sich die Tore des Neuen Reichs. Als Vorbild des Neuen Reichs galt jenen Gläubigen damals — Sowjetrußland. Diese Illusion ist so gründlich zerfallen, daß es sich nicht mehr lohnt, über sie zu reden.

Daß wir auf russischen Wegen zum Sozialismus gelangen können, glauben heute nicht einmal mehr die konfusesten Kommunisten. Wenn diese vor zwei, drei Jahren das Totstreifen der Wirtschaft zur Förderung des Zusammenbruchs empfahlen, so hatte das immer noch einen gewissen Sinn, denn damals sahen sie hinter dem Zusammenbruch ein glänzendes Ziel. Heute ist diese fata Morgana erloschen, und es bleibt nur die Wüste, nur die Zerstörung als Selbstzweck.

Die Sozialdemokratische Partei hat niemals die messianischen Hoffnungen der äußersten Linken geteilt, sie hat ihre Verleumdungspraxis, die früher fanatisch war und jetzt nur noch frivoll ist, stets bekämpft. Und auf die Frage der Sozialismus gäbe, hat sie in ihrem Örtlicher Programm folgende Antwort erteilt:

Die Sozialdemokratische Partei ... kämpft um die Herrschaft des im freien Volkstaat organisierten Volkswillens über die Wirtschaft, um die Erneuerung der Gesellschaft im Geiste sozialistischen Gemeinnsinns. Die Ueberführung der großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe in die Gemeinwirtschaft und darüber hinaus die fortschreitende Umformung der gesamten kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen, zum Wohl der Gesamtheit betriebenen Wirtschaft erkennt sie als notwendige Mittel, um das schaffende Volk aus den Fesseln der Kapitalherrschaft zu befreien, die Produktionskräfte zu steigern, die Menschheit zu höheren Formen wirtschaftlicher und sittlicher Gemeinschaft emporzuführen.

Nach sozialdemokratischer Auffassung kann also die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische nicht mit einem Ruck, sondern nur durch fortschreitende Umformung erfolgen. Stützpunkte dieser Entwicklung sind die vorhandenen gemeinwirtschaftlichen Betriebe des Reichs, der Staaten, der Gemein-

den, der Genossenschaften. Sie sollen durch musterhafte Verwaltung und Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit bis zum äußersten nicht nur Anschauungsunterricht im Sozialismus bieten, sondern auch die Kraft gewinnen, sich immer neue Betriebszweige, die heute noch privatkapitalistisch verwaltet werden, anzugliedern.

Nachdem die russisch-bolschewistische Methode der Sozialisierung Bankrott gemacht hat, bleibt nur noch die deutschsozialdemokratische. Versagt auch sie, dann können wir mit dem Sozialismus einpacken!

Man nennt heutzutage so oft den Namen Stinnes; man betrachtet ihn als die Verkörperung des kapitalistischen Prinzips. In diesem Sinne möchte ich sagen: die Leute, die in den Betrieben des Reichs und der Gemeinden keine Ordnung aufkommen lassen wollen und die gerade diese Betriebe zum Objekt einer leichtfertigen Streikhege machen, arbeiten genau so, als ob sie von Stinnes bezahlt würden.

Schutz und Förderung der Betriebe des Reichs, der Staaten, der Gemeinden, der Genossenschaften ist Pflicht jedes bewußten Sozialisten. Wer nicht begreift, daß der Dienst an der Gemeinwirtschaft Hingabe, Pflichttreue, Opfermut erfordert, der ist kein Sozialist. Bricht das, was wir an Gemeinwirtschaft besitzen, zusammen, weil die Arbeiterklasse seinen Wert nicht erkennt, so bricht der Sozialismus zusammen, mit ihm das Ideal, das der Arbeiterbewegung bisher ihren Adel und ihre Schwungkraft verliehen hat, und es bleibt nichts anderes übrig, als ein eklatanter Kampf aller gegen alle, in dem die Starken, die Gerissenen, die Rücksichtslosen triumphieren werden. Das Los der Arbeiterklasse wird Knechtung sein, weil sie ihre geschichtliche Mission, wie sie Marx und Lassalle ihr predigten, nicht verstanden, ihr Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkauft hat.

Deutschnationale Streiksympathien.

Eine — bei aller Vorsicht — sehr charakteristische Schwankung in seiner Stellung zum Eisenbahnerstreik vollzieht der deutschnationale „Tag“. Bisher hatte die deutschnationale Presse in gewohnter Art das Streikproblem in der Weise behandelt, daß sie über die „schlappe Regierung“ schimpfte, die dem Streik nicht mit der genügenden Energie entgegengetrete. Nun aber scheint sich in der Redaktionsleitung des „Tag“ etwa folgender Gedankengang bemerkbar gemacht zu haben: Ein Streik wie der jetzige Eisenbahnerstreik schädigt und schwächt vor allen Dingen die Republik. Je mehr er sich ausdehnt und je länger er dauert, desto größer wird der Schaden für den verhassten demokratischen Gedanken der Selbstregierung und Selbstverwaltung des Volkes. Wenn man aber auch auf der einen Seite gegen die Regierung scharf macht und die schärfsten Maßregeln zu fordern hat, so muß man doch auf der anderen Seite den Streikenden Mut machen und sich so verhalten, daß sie nicht etwa ins kommunistische, sondern ins deutschnationale Lager getrieben werden.

In ganz auffälliger Weise macht sich der „Tag“ in seiner Sonnabendnachmittagsausgabe zum Sprachrohr der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner. Ramentlich die Zufuhr dieses Verbandes, die der „Tag“ an der Spitze abdruckt, ist um so beachtenswerter, als sie das deutschnationale Blatt ohne jeden eigenen Zusatz wiedergibt. In dieser Zufuhr wird den Gewerkschaften, die sich gegen den Streik ausgesprochen haben, „pöhlliches Versagen“ vorgeworfen. Diesen Standpunkt läßt die Redaktion des deutschnationalen Blattes ebenso widerspruchslos passieren wie den weiteren Vorwurf gegen die Gewerkschaften, daß sie eine Anregung an die Reichsgewerkschaft zwecks Verhandlungen nicht hätten ergehen lassen. Dabei ist allgemein bekannt, daß die Reichsgewerkschaft es ihrerseits nicht einmal für notwendig gehalten hat, den DVOB und die Ufa von ihrem Streikvorhaben zu benachrichtigen. Aber die Erklärung für dieses Schwiegen der deutschnationalen Redaktion liegt in dem Schlusssatz der Zufuhr, der lautet:

Unsterbliche Jugend.

Von Arthur Zidler.

Dieser Tage kam mir ein Buch in die Hände, das ich mit tiefer Ergriffenheit gelesen habe. Ein junger Amerikaner, Lucien Price, hat es geschrieben; auf leichtig Buchweilen erzählt er die Geschichte einer unsterblichen Jugend, die in den Kriegsgräbern von Flandern ihr zeitliches Ende fand. Lucien Price nennt dieses Gedächtnis für einen Freund Fred H. Demmer „Blätter von schöpferischen Willen“ — mit Recht; denn was aus dem schmalen Buch so unmittelbar an das Herz greift, ist die tiefste Trauer des Krieges: das Sterben einer Jugend, deren Aufbruchstag Barthel einmal in die Verse bannte:

Ich, in der Jugend sterben ist so bitter!
Wenn deine Träume endlos schwelven
und wie der Zukunft stolze Ritter
kühn nach den höchsten Zielen greifen.

Das Wesste, was ein Volk zu verlieren hat, ist der schöpferische Wille seiner besten Jugend — und wie ist der geopfert, wie ist der verkauft worden! Die Jungen stehen wie Krüden im Regen. Dabei ist noch weniger an die Jugend gedacht, die den Krieg aus innerster Seele bejaht, sogar bejahende und in der bestmöglichen Ehrlichkeit der Jugend ihr Leben hinwarf; hier gilt der Trost, daß es Menschen Wille sein Himmelreich ist. Weher als das Schicksal der blühenden Kriegsvollständigen, die bei Langemarck wie taubes Stroh in den Dien des Krieges gehoben wurden, rührt uns das Sterben einer Jugend, der kein Willenslandes das bittere Wehen des Lotenwades verfluchen konnte. Das Gemühtwerden eines Jungvolkes, dessen Herz im Rhythmus anderer Klänge schlug, denen der Internationale, dem Biele von der kommenden Menschheit. Wie ebendig marschieren sie an unserer Erinnerung vorüber, die lieben Genossen der Vortriebszeit, belle, moderne, prächtige Kameraden — die die Granate perriß, die das Ziel erschlug, die das Gas erstikte, die der Typhus trug. Hülaren der Freiheit, Wieners friedvoller Ordnung auf der Erde wählten sie sein, und sie mußten sterben für Krupp und Schneider-Treuzeit, für Corned-Beef und Lederpreise.

Nun grüßt uns ein Loter von der anderen Front, einer, der in Heringsbrühen unserer Geschosse verborst. Ein junger amerikanischer Künstler, ein Kamerad, ein fetterer Mensch, den alle liebten, weil er ein reiner, kleiner, kraftvoller und schöpferischer Mann war. Einer, der das Leben mit seinem jungen starken Herzen unlagbar liebte: die Landchaft, die Menschen, die Sterne, die Pflanzen, die Steine, die Sonne. Vor allem aber sein Werk, sein Schaffen, seine Kunst. Seine Bilder verkündeten die Meisterhaftigkeit im besten Ringen erwarbener, eigener Form, abseits von Romer und Mode; sie zeigen die Welt, empfunden durch ein schönheitsvolles Herz, gelehrt mit lebenden, klaren tiefen Augen. Ein Mensch voll heiliger Lachen und männlichem Ernst, voll Hingabe und Selbstmacht. Ein „Kamerad“ zwischen den Welten“, ein schillernd und edler Geist der Erde. Wie selbstverständlich erkennt dieser Kugel, einsame Mensch den Krieg als das, was er ist, als ein stumpfes und rohes Verbrechen; er ist Amerikaner und hält Gewaltlosigkeit für die erste Voraussetzung menschlicher Würde. Fred H. Demmer verfaßt der Aushebung, wird als Revolutionärgewehrshilfe nach Europa gebracht. Im letzten Oktobertage 1918, eine reichliche Woche vor dem Waffenstillstand, fällt er auf

Die Reichsgewerkschaft wehrt sich dagegen, von dem Streikrecht frivolen Gebrauch gemacht zu haben. Wenn jetzt die sozialistische Partei anders urteilt, dann würde dies sich ja bei der nächsten Wahl bemerkbar machen.

Die deutschnationale Presse hat hier die Möglichkeit eines Stimmenzangs entdeckt, und es ist bezeichnend, wie unter diesem Gesichtspunkt sofort ihre sachliche Stellungnahme umschlägt.

Weitere Hilfe für Kleinrentner.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister einen Betrag von 61,8 Millionen Mark zur Unterstützung notleidender Kleinrentner zur Verfügung gestellt. Der Betrag wird zur Durchführung von Fürsorgemaßnahmen anteilig auf die Provinzen verteilt. Weitere Maßnahmen zur Verringerung der größten Not der Kleinkapitalisten sind in Aussicht genommen. Die Fürsorgemaßnahmen haben nicht den Charakter der Armenpflege erhalten, es ist vielmehr die Beteiligung der Versicherten, Rentnempänger und kleinen Kapitalrentner an der Durchführung sichergestellt. Die Kosten der Unterstützung für Invaliden- und Angestelltenrentner werden auf jährlich 1½ Milliarden geschätzt, für die Kleinkapitalrentner werden im ganzen Reichsgebiet jährlich 600 Millionen Mark aufgewendet. Das preussische Wohlfahrtsministerium ist für Steuerergünstigungen im Interesse der Rentner eingetreten. Durch Rückzahlung des Rotopfers, Freistellung von Einkommen-, Umsatz- und Erbschaftsteuern würde den Kleinrentnern weiter wesentlich geholfen werden können.

Aus der kommunistischen Häuslichkeit.

Kampf mit Schläffeln und Reinemachefrauen.

Vom kommunistischen Kriegsschauplatz liegen neuere Meldungen über Kämpfe um die Festung Seehof u. Co. (Kommunistische Buchhandlung) nur spärlich vor. Dagegen sendet uns ein uns unbekannter und von uns auch nicht genannter Otto Augustin eine Berichtigung, die zwar in keiner Weise den Erfordernissen des Pressegesetzes genügt, aus der wir aber zur Erhellung unserer Leser einiges wiedergeben wollen. Danach hat eine Angestellte des Verlages der „Bios“ den Zutritt zu den Räumen des Seehof-Verlages verweigert und erklärt, daß sie die Tür nicht öffnen könne, weil sie krank zu Bett liege. Der weitere Verlauf wird von Augustin folgendermaßen geschildert:

Es bestanden sofort Zweifel an der Echtheit dieser Angaben, da man vor einigen Augenblicken die „Angestellte des Verlages“ vollständig beseitigt am Fenster des Verlages gesehen hatte. Die „Einbrecher“ unter Führung des Luckstianers warteten nun auf die angeblich jeden Augenblick erscheinende Reinemachefrau, die nach Ausführung der Angestellten im Besitz der Schlüssel sei. Kurze Zeit darauf erscheint Laub, nicht aber von der Straße kommend, sondern aus den Räumen des Verlages mit der „Schwerkranken“ dort wohnenden Angestellten des Verlages. Aufgefordert durch den Geschäftsführer und den Betriebsrat der „Bios“, die Schlüssel herauszugeben, damit die Angestellten für den geregelten Gang des Verlages sorgen könnten, weigerte sich die „Angestellte des Verlages“, die Schlüssel herauszugeben. Laub wurde anlässlich durch Redensarten wie „Mörder, Verbrecher, Schindler usw. Diese schmutzige Ausdrucksweise wurde entsprechend beanstandet. Von einem jämmerlich zugerichteten Zustand kann gar keine Rede sein.

Worin die „entsprechende Beantwortung“ bestanden hat, verschweigt dieser Kriegsbericht, und das ist zu loben, denn sonst pflegen Feldherren ihre strategischen Erfolge ganz anders herauszustreichen. Unser Luckstianer kann allen Verfassern offizieller Heeresberichte als Muster von Bescheidenheit dienen, wie er ja auch die Verdienste der nicht zu seiner Heeresgruppe gehörenden Reinemachefrau unparteiisch ins rechte Licht stellt. Als Situationsbild für die Zustände in der SPD. hat sein Bericht jedenfalls Anspruch auf bleibende Bedeutung.

Der mit „Bruchialgewalt“ aus seinem Verlag herausgegebene Elias Laub ist inzwischen, wie wir bereits mitteilten, durch ein-

wellige gerichtliche Verfügung wieder in seine Besitzrechte eingesetzt worden. Dennoch kann er nicht in sein Lokal gelangen, da Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, bei dem die Schlüssel deponiert sind, sich weigert, diese herauszugeben, da in der einstweiligen Verfügung nicht ausdrücklich die Aushändigung der Schlüssel vorgeschrieben ist!

Im Namen des Böbels.

Der große Unbekannte als Täter!

Vor einiger Zeit wiesen wir auf die erstaunliche Tatsache hin, daß eine Urteilsausfertigung des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg die Ueberechtheit trug: „Im Namen des Böbels“. Im amtlichen Preussischen Pressebericht nimmt jetzt das Justizministerium zu der Sache Stellung. Wenn es zunächst beizugt, daß die gegen den amtierenden Richter erhobenen Vorwürfe gegenstandslos seien, weil die von dem Richter selber unterzeichnete Urchrift des Urteils die richtige Ueberechtheit „Im Namen des Volkes“ trage, so haben wir ausbrüchlich hervor, daß wir herartige Vorwürfe nicht erhoben haben. Aus unserer Kritik ging ganz klar und deutlich hervor, daß es sich um eine Ausfertigung handelte, und wir haben die Ausfertigungsklausel wörtlich mit dem Namen des verantwortlichen Rangleidbeamten in unserer Kritik abgedruckt.

Was nun diesen Rangleidbeamten anbelangt, so redet er sich auf den „großen Unbekannten“ heraus. Er sei — so gibt er an — während der Abchrift auf einige Zeit aus dem Zimmer gegangen und demselben sei ein unbekannter Dritter, um ihm Angelegenheiten zu bereiten, an seine Schreibmaschine gegangen und habe die falsche Ueberechtheit hergestellt. Wir können nicht finden, daß das sehr glaubwürdig klingt. Das Justizministerium scheint aber die Geschichte vom großen Unbekannten zu glauben, denn es bemerkt nur, daß gegen den betreffenden Beamten wegen Fahrlässigkeit, weil er die falsche Ueberechtheit nicht bemerkt habe, eingeschritten worden sei. Wir bezweifeln sehr, daß unter dem alten System ein Beamter, der etwa ein Urteil mit der Ueberechtheit „Im Namen des Böbels“ hätte herausgehen lassen, nur wegen Fahrlässigkeit bestraft worden wäre.

Demonstrationen Erwerbsloser in Dresden.

Dresden, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Erwerbslose zogen gegen Mittag unter Führung des bekannten Frenzel vor das Ministerialgebäude, um für ihre Forderungen zu demonstrieren. Ihre Absicht, in das Gebäude einzudringen, wurde verhindert. Eine Abordnung der Demonstration ging mit Frenzel zum Arbeitsminister. Vorher hatten die Demonstranten bei dem Ostplatz einen Zusammenstoß mit der Polizei, die die Demonstration gewaltsam zerstreute.

Arbeiter und Hochschule.

Der Hauptausschuß des Landtages nahm am Sonnabend zu den Abteilungen Universität und Technische Hochschulen Abstimmungen vor. Angenommen wurde unter anderem ein Antrag, Vorschläge für Erziehungsanstalten zu errichten, soweit solche noch nicht vorhanden sind. Für die Fälle, wo keine besonderen Vertreter für Privatschulen an einer Unterabteilung vorhanden sind, sollen vorläufig Privatschulen einen Lehrauftrag erhalten. Bedürftige Studenten sollen durch Verteilung von Stipendien, Nachlassung oder Ermäßigung der Vorlesungsgebühren, Gründung von Mittagsküchen, Ermäßigung der Fahrgebühren Unterstützung erhalten. Neue Professuren sollen unter Verteilung besonderer Lehraufträge für Wirtschaftswissenschaften, sowie für Staats- und Verwaltungswissenschaften eingerichtet werden. Angenommen wird ferner der sozialdemokratische Antrag, des Staatsministeriums zu eruchen, das Ritterschulische Institut zu verstaatlichen. Ferner fand Annahme eine Reihe von Anträgen auf Besserstellung der Privatdozenten und Assistenten. Weiter fand ein Antrag Genehmigung auf Errichtung eines Fonds für hochschulmäßige Ausbildung von Arbeitern, Angestellten und Beamten auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Auf den Hochschulen soll ausserdem über Arbeitsrecht gelehrt, ferner sollen Lehraufträge über Antialkoholismus eingerichtet werden. Die Reform des medizinischen Studiums soll schleunigst durchgeführt werden.

dem Vormarsch in Belgien, steht ihm eine deutsche Granate des letzten Ziel seines leidenden Lebens.

Einer unter Hunderttausenden, unter den Millionen Toten des großen Gemehls. Price sagt von ihm: „Warum habe ich euch mit einer so einfachen Geschichte aufgedrungen? Was war er mehr als ein unbekannter junger Kamerad, dreißig Jahre alt, und dabei, seinen Weg zu beginnen? Warum habe ich ihn aus Millionen für euch ausgesucht? Weil er mein Freund war? Nein, weil er der eure ist! Weil die Stimme der Größe, die in ihm waren, auch in euch sind; und er soll sie euch erkennen lassen. Er trug den Samen des Genies in sich; der Kapitalismus machte ihn zum Maschinengewehrschützen... Ich gebe ihn euch, ihr jungen Männer, doch er euer Freund sei, treu und hochgeehrt. Ich gebe ihn euch, ihr jungen Frauen, doch er euer Geliebter sei, rein an Leib und Seele. Ich gebe ihn euch in aller Schönheit seiner Jugend, und er soll nie alt werden. Laßt kein altes Herz durch das eure weiter schlagen in der besten Leidenschaft für eine ideale Gesellschaft und eine bessere Zeit... Unsterbliche Jugend, laß ihn dir den guten Kameraden sein!“

Wir lesen den Kopf. Was haben wir getan, was haben wir gesehen lassen! Und welche hohe Pflicht haben wir Jugend, die wir noch im Rechte stehen: einer Welt den Boden zu bereiten, die befferes zu tun weiß, als ihr eitelstes Renkementum in Massengräber zu stoßen. Bis einmal unsere Fahnen wehen auf den Zinnen der Weltstädte, unsere gemeinsamen Bahnen, totet ameritanischer Kamerad!

Ueno-Holz-Abend. Ein Kriegerauditorium. Auf den Sitzeihen, die in weiter stets geschweiftem Bogen hinaus bis in des Himmels Blau sich runden, zehntausende kunstgeisterter Deutscher, in atemloser Ergriffenheit den Rhythmen und Klängen des gewaltigsten Dichterswerks lauschend, das unsere Zeit geschaffen hat, das für die jorztesten Empfindungen wie für die Ausdrucksilder erschütternder Leidenschaft, für den stöhnenden Jammer hilfloser Verzweiflung wie für das flammende Pathos der sozialen Anklage, für schimmernden, buntphantastischen Märchenzauber, für den ähnden Blick des Sanktikers, für den Humor des gütigen, alles verzehrenden Menschenfreundes den erschöpfenden Ausdruck zu finden weiß. Inbels und Lachen schallt durch den Raum, in Empörung hallen sich tausend Häupte, Begelsterung blüht aus tausend Augen, Seufzer ertönen, Tränen quellen, in stiller Versunkenheit sitzen sie da, bis zum Schluß sich alles auflöst in lauschenden Beifall und der Dichter, von Vorbeeren und Blumen überschüttet, immer wieder sich zeigen muß vor der virstaufendstehenden Menge, die den Ränder ihres Wollens und Fühlens, ihrer Freude und ihres Leids, ihrer Liebe, ihres Hasses und ihrer Sehnsucht dankend erröht. — So hätte die geistige „Phantasia“ „Vorfesung“ sich gestalten müssen und so wird eine „Phantasia“ „Vorfesung“ sich einstellen, wenn die künstlerische Kultur des deutschen Volkes die Höhe erreicht hat, die wir ihm wünschen, die wir erhoffen und erstreben. Gestern sah es im Meisterhaus freilich anders aus. Der kleine Raum war kaum zur Hälfte gefüllt (möglich, daß die Furcht vor den Verkehrschaotierarbeiten viele ferngehoften hatte), und wenn auch die Erdbeben, ehrlich ergriffen, mit Beifall nicht karaten, und wenn auch Frau v. Strang-Führung mit verständnisvoller Ruhe und warmer Empfindung dem Dichterswerk im großen und ganzen gerecht wurde, — es war, alles in allem, doch nur ein Abend wie viele andere.

Wie man seinen Rembrandt mit Polizeihilfe „echt“ macht. Der Chef der Remporter Geheimpolizei scheint in Kunstfindungen einen ganz besonders feinen Spürsinn zu haben. Wie er da jetzt einer modernen Rembrandt-Kopie durch sein Eingreifen zur Echtheit verholfen hat, das wird im „Sommer“ erzählt. Ein Remporter Kunsthändler begegnete in einer holländischen Privatsammlung einem bisher unbekanntem schönen Bilde Rembrandts, das aber für ihn nicht zu haben war. Dafür erhielt er von dem Besitzer die Erlaubnis, das Bild kopieren zu lassen, und gab dazu den Auftrag an den besten holländischen Kopisten. Auch die Signatur Rembrandts sah er vor sich kopieren, dann aber mit einer Lage Firnis zudecken. Endlich legte der Kopist seinen eigenen Namen auf seine Arbeit. Als nun die Kopie dem Besteller nach New York überlandt werden sollte, erhielt die Remporter Polizei die anonyme Mitteilung, ein echter Rembrandt solle als moderne Kopie nach Amerika eingeschmuggelt werden. Denn es geschieht häufig, daß Werke alter Kunst, um den Einfuhrzoll zu sparen, als moderne Kopien verzoht werden: Kostet doch ein echter Rembrandt nach heutigen Sätzen allein etwa 60 000 Dollar Einfuhrzoll. Als der Kunsthändler seine Kopie, die er mit 1000 Dollar bezahlert hatte, vom Zollamt holen wollte, wurde er in Strafe genommen und hatte den Sach für ein Original zu zahlen. Natürlich kam diese Entdeckung der Remporter Polizei in die Öffentlichkeit, und so fand sich denn nach kurzem auch ein Käufer, der dem Kunsthändler seinen „Rembrandt“ für 300 000 Dollar abnahm. Die Geschichte ähnelt sehr einer Schaurie, die Cubel in seinen „Fälscherkünsten“ erzählt, kann ja trotzdem aber wahr sein.

Hamburg als Luftverkehrshafen. Der alte Fußstütleier Flugplatz bei Hamburg, dessen Anlagen allmählich zu verfallen drohten, wird jetzt durch das Eingreifen der hamburgischen Bürgerchaft in einen Zustand versetzt werden, der ihn den Hauptflugplätzen Europas gleichwertig macht. Dabei wird in „Werft, Reederei, Hafen“ die außerordentliche Bedeutung Hamburgs als Flugverkehrshafen hervorgehoben. Die Stadt ist ein Knotenpunkt der internationalen Luftverbindung, die von London über Amsterdam nach Kaprunghen und Stockholm führt und in Hamburg eine neue Linie über Stettin—Ränigsberg—Kowno—Riga nach dem Osten abzweigt. Die Linie Hamburg—Westerland ist wohl unter allen deutschen Luftverbindungen die beste, denn die Flugdauer beträgt nur 1½ Stunden, während man bei Benutzung von Eisenbahn oder Schiff mindestens 12 Stunden braucht. Sodann muß der weitere Ausbau dieser Strecken nach Südosten, nach Berlin—Dresden—Pozog angestrebt werden. Hamburg muß auch den Seeflugzeugen Selbstenheit geben, hier Halt zu machen oder einen Heimathafen zu finden.

Getreide-Explosionen. Das Publikum weiß nicht, daß Getreide ein so gefährlicher Explosionsstoff sein kann wie Schießpulver. Wenn man den Inhalt eines Sacks mit 6 Pfund Weizen in der Luft eines normal großen Hauses verzeilt, so könnte das Aufleuchten eines Streichholzes das Gebäude in die Luft sprengen. Die doppelte so große Menge Getreide würde, mit 4000 Kubikfuß Luft in einem hermetisch verschlossenen Raum vermischt, bei der Entzündung soviel Kraft hervorbringen, daß sie genügen würde, um 2300 Tonnen zu einer Höhe von 100 Fuß emporzuschleudern. Der Grund für diese Explosionsfähigkeit des Getreides liegt darin, daß bei der Bereitung in der Luft eines Raumes jedes Leichen des Getreides in Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft kommt und brennt, wenn es anzündet wird. Sofort wird eine große Menge Gas entwidelt, das sich aus-

Die Ruhe der rollenden Räder.

Am Anhalter Bahnhof.

Nicht wie sonst mit der Hast der nervösen Reisenden naht man sich der großen Bahnhofshalle am Anhalter Bahnhof, mehr wie ein Amateurreisender betrachtet man heute den Bahnhof. Und auch der Bahnhof scheint sich nur für sonderbare Reisende eingerichtet zu haben, er ist auch heute sozusagen nur Amateurbahnhof. In seinen breiten Wandelhallen, in denen sonst ein dienstfertiger Verkehr herrschte, ist nicht ein Mensch zu sehen bis auf die paar Grünen, die ja nicht als Reisende gelten. Doch da kommt durch die Hauptpforte noch ein altes Mütterchen mit einer Traglast gedumpeit. Sie steht am geschlossenen Schalter und wandert alle Schalter hinauf, und doch ist keiner geöffnet. Im Gedächtnis hinter herabgefallenen Scheiben ist hier und da eine Mähle sichtbar, aber für den Lustwunderscheinenden unerreichbar. Oben auf dem Bahnhofsperon tiefe Stille. Die Züge, die sonst noch halle und nach Wänschen rollten, stehen wie in Parade, ohne Dampf und mit erschorenen Scheiben.

Das ewige Warten.

Doch am letzten Ende der Durchgangsschranken drängt sich ein Menschenhaufen, der eben das Wartezimmer vierter Klasse verlassen hat. Sind es auch Amateurreisende? Ja und nein! Es sind zum größten Teil Menschen, die nun schon drei Tage in Berlin festliegen und doch noch nicht die Hoffnung ausgegeben haben, nach Halle zurückzukommen. Jetzt eben kommt eine Abordnung vom Bahnhofskommandanten und der Sprecher bringt den tröstlichen Bescheid, daß um 2 Uhr mittags ein Zug abgefahren wird, vorausgesetzt, daß sich hier das Zugpersonal für die Führung zusammensindet, und daß die Hallechen Beamten den Zug hineinlassen. Vorausgesetzt. Etwa 300 Menschen haben sich im Bahnhofsaal um den Sprecher geschart; die Hoffnung auf ein gutes Fortkommen kann die Beute auch in Berlin nicht festhalten. Einige sind auch dabei, die das Vergnügen einer billigen Reise mitmachen wollen, denn die Bahn befördert unter Umständen fast alles, was aus Berlin heraus will. Die Versammlung will ins Politische umschlagen, d. h. das Publikum sucht sein Gaudium oder seine Entrüstung, wie man es nennen will — gegen die streikenden Beamten geltend zu machen. Der Redner spricht: „Verhindern sie uns mit Gewalt, so brauchen wir auch Gewalt!“ Das veranlaßt einen Schupmann zum Protest. „Ihr seid zum Schutz des Publikums da und nicht zur Parteinahme für die Bahnbeamten!“ wird ihm drohend entgegengerufen. Ein Arbeiter meint ganz vernünftig: Wenn sie uns nur die Lokomotive stellen, das Ding werden wir schon bis Halle allein drehen können. Und zugleich meldet sich auch ein Lokomotivführer und ein Heizer. Gutes Fortkommen!

Die verschneiten Gasse.

Draußen laßt der Wind den Schnee von den Bahnhofsdächern, so daß es aussieht, als spielte weicher Rauch aus den Hallen. Die Bahngleise sind bereits verschneit, der Himmel ist diesmal verbündeter der Streikenden. Am Potsdamer Bahnhof ist es fast stiller als zur Nachtzeit. Plötzlich dröhnen über mir die Schienen und erklaunt sehe ich nach dem seltenen eisernen Ungetüm, das es waagt, diese Totenruhe zu entheiligen. Aber es ist nur die Untergrundbahn, die nicht streikt. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof hat alles wie tot. Keine Arbeiter, kein Fuhrwerk. Ein paar verlassene Möbelwagen stehen schräg auf dem Platz. Einige Gruppen flüchten vor den Toren: Bromie und Arbeiter. Ich glaube, sie wundern sich selber über das Ding, wie es nun aussieht, nachdem sie es aus den Händen gelassen haben. Und obwohl ich nur ein Amateurreisender bin, möchte ich auch bitten, das Ding bald wieder anzudrehen und Dampf darauf zu setzen...

Als blinder Passagier im Güterzug.

Koste es, was es wolle; ich muß nach Berlin. Das war mein einziger Gedanke, den ich am Freitag in Frankfurt a. D. hatte. Auf dem Bahnhof wird mir die Auskunft: „Heute sind schon zwei Züge nach Berlin durchgekommen.“ Ein Hoffnungsstrahl! Also mit der nächsten Elektrischen hin zum Bahnhof. Alle Schalter verschlossen. Durch die Vorhänge eines Fensters blinzelt ein verschämter Lichtschimmer. Ein paar Unentwegte warten mit ihrem Gepäck und tauschen ihre Meinungen aus. So, wenn die Hoffnung nicht wär... Im Wachtzimmer der Bahnhofspolizei, zu dem man mit in entgegenkommender Weise Zutritt gewährt, will ich meinen Berliner Freunden Nachricht geben, daß wir uns wohl nicht sehen werden. Da kommt ein Oberwachmeister herein. „Was, Sie wollen

nach Berlin? Na, denn man schnell. Jetzt wird gerade ein Güterzug abgelassen.“ Schon hat mich ein anderer Schupote unter seine fittliche genommen, hinaus geht's auf den dunklen Bahnsteig. Ehe ich noch recht weiß, wie mir geschieht, hat mich der Mann der öffentlichen Ordnung in einen Wagen hingeschoben, eine Peise schließt; ichahre im Güterzug nach Berlin.

Das war einmal eine Fahrt. Ich werde noch lange daran zurückdenken. Bis Fürstenwalde ging es ja ganz gut. Wir fuhrten sogar schneller als im Personenzug. Aber gleich hinter Fürstenwalde ging das Elend los. Erst lagen wir eine Viertelstunde fest, Endlich ging es weiter. Aber noch oft blieben wir auf offener Strecke liegen, und jedesmal wurden an diese Tatsache die unglaublichsten Vermutungen geknüpft. Ein sündiger Kopf hatte die Lösung bald gefunden: „Stralau-Rummelsburg weigert sich, den Zug anzunehmen.“ Aber wieder gingen die Räder an, sich zu drehen. Im Schnecken-tempo, als wenn jemand vor der Maschine gemächlich einherleite, um zu sehen, ob auch alles in Ordnung sei. Doch plötzlich wurde uns eins klar: wir machten eine Rundfahrt um Berlin. Der eine erkannte in der Dunkelheit Warschauer Brücke, der andere Lepmehof, ein dritter Gesundbrunnen, und einer — er h'ien mir besonders verdächtig — meinte, wir seien in Tegeel oder Blöhenlee. Aber schließlich gab sich der Führer auf der Lokomotive einen Ruck, der Zug stand, und ein Schild auf dem mattenbleichen Breton veränderte: „Schlesischer Bahnhof“. Ich stand auf dem Teiltisch, ich sprang auf den Bahnsteig, ich ging durch die Sperre, wo niemand nach einer Fahrkarte fragte, bald schloß sich hinter mir die Tür der einsamen, verlassenen Bahnhofshalle. Ich war in Berlin angekommen als blinder Passagier.

Der erste Notverkehr.

Im Laufe des gestrigen Sonnabends konnten einige Züge nach den nördlichen Vororten abgefahren werden. In den Nachmittagsstunden lief ein Zug nach Oranienburg, ein Zug in den Abendstunden nach Bernau, ein Zug nach Jossen und ein Zug nach Königsmusterhausen. Wie weit diese Züge geführt werden können, steht noch nicht fest. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, den Verkehr regelmäßig durchzuhalten, da die Weichen und Signale nicht überall bedient werden können. Im übrigen Fernverkehr sind Züge nicht abgefahren worden.

Auch Montag früh werden von Berlin aus Sonderpost- und Passagierfahrten mit Kraftomnibussen nach Hamburg, Magdeburg (mit Anschluß nach Braunschweig und Hannover), Leipzig und Dresden abgefertigt. Abfahrt wieder um 8 Uhr vormittags von der Hapog, Unter den Linden 8. Fahrkartenvorverkauf bei den Reisebüros.

Für die Dauer der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs wird — zunächst jeden zweiten Tag — zwischen Berlin und Königsberg (Pr.) eine Luftpostverbindung über Stettin und Danzig unterhalten. Erste Ankunft in Berlin am 5. erster Abflug von Berlin am 6. Februar, 9 Uhr vormittags, ab Staaken. Mit Holland ebenfalls jeden zweiten Tag Luftpostverbindung über Bremen und Hamburg. Erste Ankunft von Amsterdam in Bremen und Hamburg am 4. Rückflug voraussichtlich am 5. Februar. In Bremen und Hamburg Anschluß nach und von Berlin durch Flugzeug.

Die Leere im Stadtsäckel.

Wie man die Einnahmeausfälle wettmachen will.

Durch die Verweigerung der Tarifierhöhungen für die Elektrizitäts- und Gaswerte der Stadt wird das Verhältnis zwischen den Ausgaben des Stadtsäckels und seinen Einnahmen noch verschlimmert. Der Magistrat kündigt an, daß er sich nicht anders zu helfen weiß als durch weitgehende Beschränkung der Ausgaben schon im laufenden Haushalt. Unnützlich wird darüber gemeldet:

Der Magistrat beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung am Sonnabend mit der Finanzlage der Stadt. Das dauernde Anwachsen der Ausgaben ohne entsprechende Wertschöpfungen macht die Fortführung der städtischen Wirtschaft für die städtischen Werke in der letzten Stadtverordneten-sitzung hat die Lage weiter verschlimmert: Der Kammerer gab eine Darstellung der bisherigen Entwicklung der Aus-

sichten für die nächste Zukunft. Der Magistrat erkannte an, daß bei dem Verlegen des Reiches und dem Zurückbleiben der Einnahmen die Fortführung der städtischen Wirtschaft nur durch einschneidende Maßnahmen sichergestellt werden kann. Er wird in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch über die Einzelvor schläge für Einschränkungen im laufenden Haushalt, sowohl im außerordentlichen wie im ordentlichen Haushalt, beschließen.

Man kann nur wünschen, daß es zu diesen Maßnahmen nicht kommt. Eine Einschränkung der sozialen Aufgaben der Kommunen brächte weiten Kreisen der Bevölkerung schweren Schaden, und wahrscheinlich würde es auch nicht ohne Arbeiterentlassungen abgehen. Von anderer Seite wurde gemeldet, daß der Magistrat die in der letzten Stadtverordneten-sitzung abgelehnten Tarifierhöhungen schleunigst neu beantragen wolle. Es scheint, daß er sich hieron keinen anderen Erfolg als am vorigen Donnerstag verspricht.

Beschlagnahme der Berliner Kohlenvorräte.

Zur Sicherstellung der lebenswichtigen Betriebe.

Die preussische Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken beschlagnahmt, wie amtlich mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit dem Reichskohlenkommissar und dem Kohlenamt Berlin mit Wirkung vom 5. Februar ab beim Kohlenhandel im Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin sämtliche Bestände an hochwertigen Brennstoffen (Steinkohlen, Steinkohlenbriquets und Braunkohlenbriquets). Die Beschlagnahme erfolgt zur Sicherstellung des notwendigen Bedarfs der lebenswichtigen Betriebe, wie Krankenhäuser, Gießereien, Elektrizitäts- und Wasserwerke und der Bäckereien, da infolge des Eisenbahnstreiks und der zugestorenen Wasserstraßen jegliche Zufuhr aufgehört hat. Die Abgabe und Entnahme beschlagnahmter Brennstoffe darf bis auf weiteres nur mit besonderer Genehmigung der Preussischen Kohlenwirtschaftsstelle bzw. des Kohlenamtes Berlin erfolgen.

Der Indermord vor Gericht.

Die Mutter der Frau Singh.

Die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die des Mordes hzm. der Weibliche angeklagten drei Personen scheint allmählich ins Uferlose zu gehen, so daß die Hoffnung, den Prozeß gestern noch zu Ende zu führen, sich nicht erfüllt.

In der gestrigen Verhandlung trat u. a. ein Arbeitstollege des Angeklagten Arnold auf, der behauptete, Zeuge von „Anfällen“ des Arnold gewesen zu sein. Die Vernehmung der Mutter der Frau Singh nimmt längere Zeit in Anspruch. Sie schilderte den ermordeten Singh als einen gutmütigen, aber lächerlich-jornigen Menschen, der außerdem sehr eifersüchtig gewesen sei. Singh habe ihr selbst erzählt, daß er für seine politische Betätigung monatlich 400 R. erhalte. Da dieses Geld nicht ausreichte, habe ihre Tochter eine Stellung annehmen müssen. Diese habe sie jedoch infolge der Eifersucht des Singh wieder aufgeben müssen, da S. Stundenlang vor dem Geschäft auf und ab gelaufen sei und jeden Herausretenden gefragt habe, ob sich seine Frau nicht mit anderen Männern einlasse. Als Grund ihres Wegganges von ihrem Manne habe ihre Tochter ihr angegeben, daß sie es bei ihrem Manne wegen dessen Krankheit nicht aushalten könne. Als sie den Singh an dem kritischen Morgen tot vorfand, hat die Zeugin zunächst an Selbstmord aus politischen Gründen gedacht, die Tochter habe aber gesagt: „Selbstmord kann es nicht sein, denn mein Mann hing doch so am Leben.“ Die Tochter habe auch darauf gedrängt, daß so schnell wie möglich ein Arzt herbeigeholt werde.

Nach einständiger Mittagspause beantragte K.-L. Dr. Jaffé die Anberaumung eines Lokallertins am Ort der Tat. Das Gericht befreit sich den Beschluß über diesen Antrag vor. Die Vernehmung der Zeugen zog sich noch bis zum Abend hin, ohne daß sie wesentlich Neues zur Aufklärung brachte.

Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Ein Silberhoh, dessen Eigentümer nicht bekannt ist, wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, der zu Ohren gekommen war, daß aus gewissen Kreisen in der Friedrichstraße heraus Silberzeug zu Geld gemacht werden sollte. Es gelang ihr, den verborrenen Schatz bei einem jungen Manne, der jenen Kreisen angehört, zu beschlagnahmen. Er besteht aus Gabeln, Messern, Löffeln u. dergl., die allem Anschein nach aus einem Einbruch in der Provinz stammen. Die Sachen tragen ein Wappen, in dem sich ein Adler befindet und haben einen ziemlich hohen Wert.

Eine seltsame Nacht.

Roman in vier Stunden von Laurids Braun

Sie erzählte auch allerhand von dem jungen Hilsöel. Mich dünkt, Sie sagten, Sie kannten ihn?

„Ja hab ihn mal als ganz jungen Mann behandelt!“

Doktor Enlt setzte sich in den Lehnstuhl, während Hjarmer auf dem Puff gegenüber Platz nahm.

„Was hatte er eigentlich für einen Ruf?“ fragte er wieder.

Der Doktor sah verständnisvoll auf:

„Ach so — Sie meinen die Wechselgeschichte?“

„Sie kennen die Sache?“

„Gott ja! Alles sidert ja schließlich durch in dieser Welt.“

„Ich hab es dem alten Widder recht gegönnt! Denn es geschah ihm recht, dem alten Geizhaken! Na, das war damals übrigens eine ganze Tragödie auf dem Ziegenhof.“

„Wieso?“ fragte Hjarmer interessiert.

„Ja, sehen Sie —“ der Doktor beugte seinen schweren Oberkörper vor und stützte die behaarten Bärentatzen auf die runde Knie — „der junge Hilsöel ist ein uneheliches Kind.“

„Ah! Vielleicht des Alten eigener Sohn?“

„Nein — von seiner Nichte! Sie war Witwe und führte des Alten Haus. Und da ließ sie sich mit einem Steuermann ein — es war in Hilsöes großen Tagen, als er sein eigener Reeder war und frocht nach England hatte.“

„Und sie sollte den Steuermann nicht haben?“

„Er war nicht gut genug für eine Hilsöe, verstehen Sie?“

„Da grämte die Kerntle sich und storb im Wochenbett. Mein Vorgänger im Amt hat es mir erzählt. Der alte Widder aber nahm den Knaben zu sich und gab ihm seinen Namen. Und das ist die Geschichte des jungen Hilsöe.“

„Ob er sie selbst kennt?“

„Ohne Zweifel!“

„Glauben Sie, daß er sich Ihrer erinnert?“

„Meiner? — Ich glaube es fast. Ich möchte nur wissen, weshalb er mir einbilden will, daß wir nicht mit demselben Zug gekommen sind.“

„Ein Mißverständnis, Doktor!“

7.

Frau Hjarmer und Werner Hilsöe kamen aus dem Garten, von Fräulein Sindal gefolgt.

Hjarmer ging Hilsöe entgegen und sagte lächelnd:

„Na — Sie genießen die Juninacht wohl ordentlich!“

Doktor Enlt zog die Schultern hoch und sah Frau Helwig von der Seite mit seinen kleinen, scharfen Augen an:

„Haben Sie den großen Pan gesehen, Frau Hjarmer?“

Sie erinnerte sich ihres Gespräches von vorhin und lächelte ihm mit ihren grauen Augen zu, die jetzt groß, tief und strahlend waren.

„Ja — er saß im Springengebüsch und blies die Fische!“

Hjarmer trat zu ihr:

„Du hättest deinen Schal umlegen sollen, Liebste! — Wenn man still sitzt, schleicht sich die Kälte heran. Die Nacht ist hinterlistig.“

Frau Helwig ging an ihm vorbei zum Hügel, mit ihren langen, starken Schritten, die Hände gegen die Hüften gepreßt.

„Ach — die Luft ist so still und mild!“ sagte sie, ohne ihn anzusehen.

Es roch plötzlich nach Tabak. Fräulein Selma sah sich um.

Ja, der Ingenieur rauchte. Er hatte sich in der augenblicklichen Verwirrung, als Fräulein Sindal sie in der Laube stürte, eine Zigarette angezündet.

„Herr Hjarmer hat Kopfschmerzen!“ sagte sie und sah den Ingenieur herausfordernd mit ihren großen, blauen Augen an.

„Sie sollten das Rauchen lieber lassen, Herr Hilsöe!“

„Eine einzelne Zigarette —“ beeilte Hjarmer sich zuvorkommend zu sagen, „schadet gar nichts!“

„Ja, aber Zigaretten!“ sagte sie und sah eifrig zu Herrn Hilsöe hinüber, der die Zigarette aus dem Mund genommen hatte und nicht wußte, was er damit machen sollte.

Hjarmer wendte sich hastig um.

„Zigaretten?“ wiederholte er unwillkürlich, während ihm eine plötzliche Ideenverbindung wie ein Blitz durch den Kopf schoß und jeden Schmerz verjagte.

„Herr Hjarmer kann den Geruch des verbrannten Papiers nicht vertragen!“ sagte Fräulein Selma und sah sich nach einem Aschbecher um.

Hjarmer ging auf Herrn Hilsöe zu, während er nervös seinen Rock zuknöpfte.

„Ah — Sie rauchen Zigaretten!“ sagte er und sah starr auf die Zigarette in Hilsöes Hand.

„Ich werde sie beiseite legen!“

Hilsöe ging zum Kamin, um sie fortzuwerfen.

Hjarmer kam ihm hastig zuvor.

„Einen Aschbecher!“ sagte er zuvorkommend. „Geben Sie mich, bitte!“

Damit ging er auf den Rauchtisch zu, von wo Fräulein Sindal ihm schon mit einem Aschbecher entgegenkam. Er nahm ihn ihr aus der Hand und reichte ihn Hilsöe, der die Zigarette darauf legte.

Den Blick starr auf den Aschbecher gerichtet, ging Hjarmer zum Rauchtisch zurück. Er zögerte einen Augenblick und vergewisserte sich, daß er nicht beobachtet wurde. Dann öffnete er die Wappe, nahm einige Dokumente heraus und öffnete in deren Schutze die Streichholzschachtel, in der der Zigarettenstummel aufbewahrt lag, den Peterken an der Nordstelle gefunden hatte.

Während Hjarmer am Rauchtisch stand und dem Zimmer den Rücken zuehrte, war Fräulein Selma damit beschäftigt, den Tisch abzuräumen. Sie setzte Teller und Teetassen auf das Servierbrett. Als sie auch die Gläser und die Whiskyflasche nehmen wollte, streckte der Doktor, der der häuslichen Geschäftigkeit der rundlichen Finger zugehört hatte, abwehrend die Hand aus.

„Halt, Fräuleinchen! Den Whisky dürfen Sie nicht entnehmen. Herr Hilsöe und ich wollen noch ein Glas auf alle Bekanntschaft miteinander leeren.“

„Ich danke, Herr Doktor!“ sagte Hilsöe. „Lieber ein andermal!“

„Wie Sie wollen!“ Doktor Enlt ergriff die Flasche, schenkte sich selbst ein Glas ein und trank mit Wohlbehagen.

Dann zog er die Rocktafel ein und sagte:

„Niemand kennt die Nacht, bevor die Sonne aufgeht — Man weiß nie, was einem zustofen kann, wenn die Eisenringelreigen tanzen und die alte Schlange im Springengebüsch auf der Lauer liegt.“

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Wein!

Der Grundsatz, für unsere Marke nur erlesene Weine aus deutschen Gauen zu verwenden, hat sich seit Jahren aufs beste bewährt und verbürgt ein vortreffliches Erzeugnis.

Durch die Hochhaltung unseres Grundsatzes werden überdies der deutschen Volkswirtschaft nach Millionen zählende Werte erhalten.

Diese Tatsachen tragen dazu bei, den treu zu unserer Sektemarke

„Söhnlein Rheingold“

stehenden großen Kreis von Freunden und Gönnern stetig wachsen zu lassen.

Der Werdegang unserer Marke, in dessen Verlaufe sie in unseren Kellereien zu dem bekannten Qualitätsprodukt geschaffen wird, ist ein Zeugnis von hohem Klang für

Deutsche Arbeit!

Söhnlein & Co.

Schierstein i. Rheingau

Gegründet 1865

Bezug durch den Weinhandel

Schuhwaren

Trikotagen
 Damen-Hemdchen 39⁰⁰
 Baumwolle, gestrickt, weiss, 1/2 u. 1/4 Aermel
 Damen-Jumpers 290⁰⁰
 reine Wolle, in vielen Farben
 Kinder-Jäckchen 550 625
 Baumwolle, gestrickt, weiss, Gr. 1-4
 Leibhöschen 22⁰⁰ 30⁰⁰
 für Kinder, Baumwolle, gestr., weiss u. Aerm., Gr. 6-100
 Herren-Hemden 68⁰⁰
 und Bekleidungs, wellgenäht, alle Größen
 Herren-Hemden 85⁰⁰
 Baumwolle, weiss, m. farb. Eins., c. Größen

Blusen
 Bluse aus guten Baumwollfäden, offen und geschlossen zu tragen 59⁵⁰
 Bluse baumwoll, Flanel, Hemdform, offen und geschlossen zu tragen, in verschiedenen Streifen 79⁵⁰
 Bluse aus guten schottischen Stoffen in moderner Verarbeitung 125⁰⁰
 Bluse reifenweber Stoff, Kimonoform, in vornehmen Farben 150⁰⁰

Herren-Artikel
 Oberhemden 145⁰⁰
 feinf., durchgehender Perkal, Klappmanschetten und passender Kragen
 Oberhemden 190⁰⁰
 einfarbig, mod. Farben, mit 2 Kragen
 Nachthemden 145⁰⁰
 gute Qualit., waschbar u. Des. u. Tasche

Brokat-Schuhe
 für Ball und Gesellschaft, mit und ohne Spange
 350⁰⁰



Damen-Pumps
 in Braun, schöne, moderne Form
 245⁰⁰

Damen-Schnürstiefel
 Schnürstiefel R.-Box, gute Qualität, moderne Form 195⁰⁰
 Halbschuhe mit Spange, betastbar, moderne Form, gute Qualität 225⁰⁰
 Stiefel zum Schnüren und Knöpfen, Ledersetz, Wildlederimitation in Schwarz u. Grau, Orig.-Goodyear-Well, in unsort. Grössen, Nur Leipziger Strasse 275⁰⁰
 Schnürstiefel verzi. Chev., zum Schnüren und Knöpfen, elegante Form, Orig.-Goodyear-Well, in unsort. Grössen, Nur Leipziger Strasse 350⁰⁰

Besonders preiswert: Damen-Schuhe u. -Stiefel
 z.T. mit kleinen Schönheitsfehlern, unsortierte Größen, zum Einheitspreise von 295⁰⁰

Herren-Schnürstiefel
 Stiefel R.-Box, bezie. bequeme Form, mer. gute Qualitäten 195⁰⁰
 Schnürstiefel in prima R.-Box, mit Doppelsohle und Lederjäger, hohe Stiehlende, beste bequeme Form 375⁰⁰
 Schnürstiefel braun, elegante moderne Formen, vorzügliche Verarbeitung 390⁰⁰
 Schnürstiefel prima Brokat, moderne Formen, auch mit Ledkappe, Orig.-Goodyear-Well 450⁰⁰

Herren-Hüte 235⁰⁰
 sta. f., Haaritz

Herren-Hüte 65⁰⁰
 weich, Haaritz, breite moderne Form, u. Farben, mit klein. Fehlem

Hermann Tietz

Leipziger Strasse Alexanderplatz Frankfurter Allee

Strumpfwaren
 Damen-Strümpfe 12 x 16⁰⁰
 Baumwolle, gewebt, schwarz u. farb.ig
 Damen-Strümpfe 22 x 27⁰⁰
 Baumwolle, gewebt, keine Qualität, schwarz und farb.ig
 Damen-Strümpfe 38 x 42⁰⁰
 Maho, gewebt, schwarz und ledig, bessere Qualität
 Herren-Socken 18 x 34⁰⁰
 Baumwolle, gewebt, farb.ig
 Schweißsocken 13 x 19⁰⁰
 granuliert, Fuss ohne Nahl
 Herren-Socken 12 x 16⁰⁰
 gestrickt, granuliert, starke Qualität

Unterröcke
 Unterrock aus guten Halbweb mit Fessengemügendung 95⁰⁰
 Satin-Unterrock gute Qualität, mit entzückendem Ansatz 120⁰⁰
 Unterrock aus Frisel, mit hübschen plissierten Salzmanschetten in verschied. Farben 135⁰⁰
 Unterrock aus Alpaka prima Qualität, in moderner Farbe 165⁰⁰

Kinderkleidung
 Lodenpelerinen mit Kapuze, gestrickt, 70-110 cm lang, ca. 70 cm hoch, Jede weitere Größe 12,00 Mark mehr 130⁰⁰
 Lodenmäntel für Knaben, Querschäfte, für ca. 9 Jahre, Jede weitere Größe 20,00 Mark mehr 220⁰⁰
 Jungmädchen-Kleider gemalt, Baumwoll-Toule, ca. 95 cm lang, Jede weitere Größe 15,00 Mark mehr 210⁰⁰

Soeben erschienen!

Almanach

des Verlages der **Kommunistischen Internationale**

Mit Beiträgen von: Lenin / Snowjew / Trotzki / Bucharin / Radek / E. Varga / Rosa Luxemburg / Karl Liebknecht / John Reed / Arthur Ransome / Upton Sinclair / O. W. Kuusinen / Gussow / Katala / Josef Pogany / Artur Warner / P. Werner

339 Seiten Mit 30 Illustrationen
 Preis: Broschiert Mk. 45.- / Organisationsausgabe Mk. 18.-
 Der ab 1. Jan. 1922 geltende Preisanschlag ist eingerechnet.

Zu beziehen durch:
Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cabnbley, Hamburg
 alle Buchhandlungen u. Auslieferungstellen der KPD.

6% Rabatt Gardinen 6% Rabatt

Ab Montag, den 6., bis Sonnabend, den 11. Februar bringen wir große Gelegenheitsposten, nur erstklassige Ware, zum Verkauf. Diese Woche darf niemand versäumen, unser Riesenslager zu besichtigen. Jeder erhält 6% Rabatt, auch auf den kleinsten Einkauf:

Stückware, in allen Breiten . . . Meter 6, 11, 18, 25 M. an
 Künstlergardinen, dreiteilig . . . 125, 175, 250 M. an
 Schalgardinen, ca. 70 cm breit . . . 75, 100 M. an
 Madrasgardinen, licht- u. waschecht 198, 250, 350 M. an
 Bettdecken, ein- und zweibettig . . 125, 185, 275 M. an
 Stores, in allen Ausführungen. . . 115, 150, 185 M. an
 Zuggardinen, abgepaßt und vom Stück 125, 150 M. an

Gardinen-Spezial-Geschäft

30, Dresdener Str. 124, I am Keilbusz Tor **Herzig** N, Kopenhagener Str. 1, I am Hochbahnhof Nordring

Michels

Neu aufgenommen **Elegante Wollstoffe**

Reinwoll-Kleider-Cheviot ca. 105 breit, in sportl. Streifen, tuftl. 175⁰⁰
 Donegall Tweed ca. 142 breit, mit schönen Noppen-Effekten 220⁰⁰
 Reinwoll-Kammgarn ca. 130 breit, für Kleider u. Kostüme, in den modernsten Farben . . . 240⁰⁰
 Gabardine ca. 130 breit, in mode und marine 250⁰⁰ und 290⁰⁰

Seide
 Blusen-Seide in modernen Streifen . . . 58⁰⁰
 Foulard - Japon in eleganten Streifen und kleinen Mustern 68⁰⁰
 Chinakrepp zirka 100 br., schwarz und weiß, schöne eleg. Ware. 225⁰⁰

Krawatten:
 Reinseldener Herrenselbstbinder 58⁰⁰
 Reinseldener Strickbinder . . . 98⁰⁰

Stammhaus: Leipzigerstr. 43/44
 Filiale Westen: Kurtürstendamm Ecke Rankestr.

Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

Nur 4 Tage!

Ausnahmepreise in Pelz-, Plüsch- und Astrachan-Mänteln

Echte Sealplüschmäntel a. Brokat 8500.- | Katzenjacken, Ia Schecken . . . 2450.-
 Seidenplüschmäntel a. Seidenfutter 995.- | Astrachanmäntel a. Glorjaselbe . . 895.-

Echte Pelzmäntel, Ia Felle m. Opossumbesätzen 7800.- 9900.- 11 000.-

Kunstwollene Strickjacken, 5 Farben 54⁵⁰ | Reinwollene Strickjacken . . 255.- 390.-
 Jumpers, flotte Formen, reine Wolle 270.- | Gummimäntel für Herren u. Damen 495.-
 Röcke, Kammgarn . . . 195.- | Kostüme . . . 195.- 375.- 895.- 1250.-
 Ulster . . . 168.- 275.- 410.- | Tuchmäntel . . . 895.- 1200.-

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a
 2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Kreuzfüchse 300 M. Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfüchse, Luchse, Wölfe, enorm billig!
 Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 800, Gehpelze 1500 M., Ferner Cutaways, Paletots, Schlüpfer jetzt 400-600 M. (Keine Lombardwaren)
Leihhaus Moritzplatz 58a (Größtes Spezialhaus dieser Art)

Spät kommt ihr...

Mehrere Stunden, nachdem unsere Notiz „Seine Züge und seine Bässe“ erschienen war und nachdem in Paris die internationale Konferenz eröffnet worden war, hat sich die französische Regierung dazu bequemt, die vor fünf Tagen nachgesuchte Einreiseerlaubnis den sozialdemokratischen und unabhängigen Delegierten zu erteilen. Auch wenn die Züge verkehren würden, hätte diese verspätete Bewilligung den deutschen Vertretern nicht mehr viel genützt, da die Konferenz bereits am Montag zu Ende geht. Man wird den Eindruck nicht los, daß die Einreiseerlaubnis überhaupt erst erteilt wurde, als es für die Pariser Regierungsstellen feststand, daß sie für unsere Genossen praktisch doch bedeutungslos sein würde. Es scheint überhaupt in dieser Behandlung der deutschen Arbeitervertreter durch die französische Regierung eine gewisse Methode zu liegen. Nennlich erging es z. B. im vergangenen Sommer dem Genossen Lepart vom ADGB, als er sich zum Gewerkschaftskongress von Lille begeben wollte; auch ihm wurde der Sichtvermerk erst bewilligt, als es zu spät war. Und wir konnten in der Tat nicht erwarten, daß sich die Verhältnisse mit dem französischen Regierungswechsel bessern würden...

Oesterreich und Tschechoslowakei.

Prag, 4. Februar. (M.B.) Das tschechoslowakische Pressebureau teilt mit: Die zwischen den Vertretern der tschechoslowakischen Republik und der Republik Oesterreich in Prag geführten Kreditverhandlungen haben zur Vereinbarung eines Anlehens im Betrage von 500 Millionen tschechoslowakischen Kronen geführt. Der Kredit wird binnen 20 Jahren zu tilgen sein. Zur sofortigen Erleichterung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs wird auf den vereinbarten Kredit bis zu seiner Flüssigmachung ein Vorschuß von etwa 100 Millionen tschechoslowakischen Kronen gegen entsprechende Sicherstellung gegeben werden.

Frankreichs Wahn.

Angeht die vernünftigen Blindheit, mit der sich Frankreich Deutschland und Rußland gegenüber als Sünder aufspielt, ist es interessant, wie man in Paris den Beschluß des amerikanischen Parlaments aufnimmt, endlich die Eintreibung der alliierten Schulden in die Wege zu leiten. „Journal“ ergeht sich bereits in lebhaften Klagen. Das Blatt berechnet, daß die 5 Milliarden Dollar, die die Alliierten von Amerika im Laufe des Krieges erhalten, zum gegenwärtigen Kurse 132 Milliarden Frank betragen würden. Frankreich, dem Amerika 13 750 Millionen Frank ließ, müßte 33 Milliarden Frank zurückzahlen, wobei die Zinsen nicht eingerechnet wären. Würden die Zinsen zu zahlen sein, würde sich die französische Schuld jährlich um 1 1/2 Millionen erhöhen. Diese Schuld lastet um so schwerer auf den Alliierten, als diese tatsächlich von Amerika kein Geld, sondern nur Kriegsmaterial im Werte von höchstens 20 Milliarden erhielten. Der Rest der ganzen Summe wurde zur Bezahlung der Arbeitskräfte und der Gewinne der Kriegslieferanten verwendet. Die Alliierten hätten also an wirklichen Wert nur 20 Milliarden Frank erhalten und sollen dafür 132 Milliarden zahlen. 33 Milliarden Frank zum gegenwärtigen Kurs sind 2 Milliarden Goldmark. Das ist die Summe, die Deutschland nach dem Londoner Ultimatum jährlich an die Entente abzugeben hat und die sich im Laufe der Jahre noch wesentlich erhöhen soll. Wenn Frankreich eine Gesamtsumme von 2 Milliarden, deren Abzahlung sich auf einen langen Zeitraum erstreckt, als eine fürchterliche Last empfindet, was soll dann Deutschland sagen, das diese Summe als Mindestziffer jährlich erstatten soll? Nichts charakterisiert den Wahnsinn der französischen Politik besser als diese Zahlen.

Der Hb. Basquai, der während des Krieges vor Roubaige in deutsche Gefangenschaft geriet und später ausgetauscht wurde, erklärte in der Kammer, daß die Kriegsgefangenen von Deutschland die Bezahlung von 1261 Millionen Frank für Nahrungsmittelpakete verlangten, die ihnen in die Kriegsgefangenenlager geschickt worden seien!

zubreiten sucht und die Mauern zerprengt. Nicht nur Getreideflaß hat diese explosive Wirkung, sondern auch Staub von Metall, Gummi, Zuder, Kork, Papier usw. Während der letzten 2 1/2 Jahre haben Staubexplosionen in den Vereinigten Staaten und in Kanada den Tod von etwa 100 Menschen hervorgerufen und Werte für mehr als 10 Millionen Dollar zerstört.

Ah Hefferrich!

Politisches Couplet.

Im Raum wird jetzt der neue Popst gewählt,
Ein Mann, der bisher menschlich auch gefehlt.
Doch ist er in sein hohes Amt gewählt,
Winkt ihm die Gnade der Unschicklichkeit.
Wog sich bei ihm die Logik auch vertritt,
Rein Sünderiger läßt sich dadurch beirren.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
was würd das eine Stell' fer dich.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
Das ist die Stell' fer dich!

Im Saal geht eine Sage wunderbar:
Ein Männlein kommt dort alle tausend Jahr.
Es läßt die Hofe sinken von dem Saal
Und hofft sich nieder — ganz wie andere auch.
Doch steht des sonstigen produzierenden Mistes
Bei ihm ein Häuflein Goldstaubchen ist es.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
was würd das eine Stell' fer dich.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
Das ist die Stell' fer dich!

Von Wertheim sand ich neulich anonciert:
Bei uns wird ein Monarch engagiert.
Bedingungen: Elegante Gehrock-Figur, imponierendes
Aussehen gegen das Personal, Reibegewandtheit in der
Anpreisung aus der Mode gekommener Artikel, Respekt-
schamann, keine Vorstrafen. Bewerbungen mit Einblendung
des Lichtbildes usw. usw.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
was würd das eine Stell' fer dich.
Ah Hefferrich, ah Hefferrich,
Das ist die Stell' fer dich!

Die... in... ..

Am Kronprinzenthron ist die Ernennung des letztjährigen
Schönst von Max Wertheim worden beschlossen worden. Der soll im
obersten Stadien der Kastei eine Umbestellung von Wertheim des im Arzte
gelebener Franz Marx folgen.

Mag Wertheim seit am 7. 8 Uhr, in der Berliner Seaktion
unter Mitwirkung von Franz Kallert und Ernst Brädl aus
eigenen Worten im Rahmen der Verhandlungen des Kammergerichts.

Einen Negationsabend veranstalteten Johanna Leh und Jani
Larson am 10. d. M., abends 8 Uhr, im Harmoniumklub. Debüts,
Gabel, Gabel, Gabel und Klara Pöschel auf dem Programm.

Dr. Brandes hat sein großes Grotte-Buch vor kurzem im
Verlag Friedrich Vieweg, erschienen lassen. Der kleine Verlag
verleiht jetzt die deutschen Ausgaben der Brandes'schen Bücher über „Welt-
leben“, „Mittelalter“ und „Julius Caesar“ vor.

Vorverhandlungen im Eisenbahnerstreik.

Am Samstag abend verhandelte der Sozialdemo-
kratische Parteivorstand mehrere Stunden mit der
Partei nahestehenden Mitgliedern der Reichsgewerk-
schaft über die Differenzpunkte, nachdem sich vorher die Ge-
nossen Hermann Müller und Otto Wels mit den
maßgebenden Führern der freien Gewerkschaften
über die Situation ausgesprochen hatten. Die Verhandlungen
werden am Sonntag fortgesetzt werden. Es ist anzunehmen,
daß im Laufe des Montags Verhandlungen der Reichsregie-
rung mit dem Deutschen Beamtenbund, dem bekanntlich die
Reichsgewerkschaft angeschlossen ist, stattfinden werden.
Immerhin ist mit einem Abbruch des Streikes, der zu er-
warten ist, erst für Mitte dieser Woche zu rechnen.

Die Haltung der Spitzengewerkschaften.

Vom Ufa-Bund wird uns geschrieben: Der Aufruf der
Spitzengewerkschaften zum Abbruch des Streiks wird sowohl von der
bürgerlichen als auch von der kommunistischen Presse in durchaus
tendenziöser Weise eingestellt. Es muß zunächst festgestellt werden, daß
die Protesterklärung des ADGB und des Ufa-Bundes gegen die
Verordnung des Reichspräsidenten und die Maßnahmen des Berliner
Polizeipräsidenten, wie bereits in den Abendblättern vom 3. Februar
veröffentlicht war, durch den Aufruf vom 4. Februar zur Wieder-
aufnahme der Arbeit auch ohne nochmalige Wiederholung keines-
wegs ihre Geltung verloren hat. Ebenso scheint es noch
nicht bekannt zu sein, daß nach Einwirkung der Gewerkschaften
bereits am 3. Februar die verhassten Führer der Streikenden
sämmtlich wieder freigelassen wurden und mit der
Reichsgewerkschaft hinsichtlich der Verfügung über die beschlag-
nahmen Gewerkschaftsgebäude eine Verständigung mit dem Polizei-
präsidenten herbeigeführt worden war.

Soweit es sich um den materiellen Teil der Beamtenforde-
rungen handelt, ist in den Verhandlungen mit den Spitzengewerk-
schaften die Zustimmung der Reichsregierung gegeben worden, daß
mit allen Spitzengewerkschaften nicht nur über die Besoldungsfragen,
sondern auch die anderen Beamtenwünsche in die Er-
örterung eingetreten werden soll. Diese Verhandlungen sollen
und müssen in Zukunft mit den Spitzengewerkschaften geführt
werden, wenn nicht wieder durch Sonderverhandlungen mit der
Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten wichtige Interessen der
Arbeiter und Angestellten in den Staatsbetrieben preisgegeben
werden sollen. Es wird von den Gegnern der Gewerkschaften auch
geflüschelt, daß in der Sonnabend früh von der Regie-
rung verbreiteten offiziellen Pressenotiz die Fortsetzung der Erörte-
rungen über die Beamtenbesoldung als eine ausdrückliche Zu-
sage des Reichskanzlers enthalten ist.

Bei der Verordnung des Reichspräsidenten ist von der Regie-
rung zunächst die einseitige, auch im Aufruf enthaltene Erklärung
abgegeben worden, daß das Streikrecht der Arbeiter und An-
gestellten auch für die Zukunft gesichert ist. In der grund-
sätzlichen Stellung zum Streikrecht der Staatsbeamten gehen
bekanntlich die Meinung der Regierung und die unserer auseinander.
Aus der Fassung unseres Aufrufs, wonach die dem Regierungsstand-
punkt entsprechende Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten mit
dem Abbruch des Streiks gegenstandslos wird, geht aber hervor,
daß die endgültige geschäftliche Regelung des Streik-
rechts der Beamten noch bevorsteht. Der Reichstag dürfte
sich damit in aller Eile befassen. Wer so wie unser Ufa-Bund für
das Streikrecht der Beamten eintritt, hat aber auch die Pflicht,
organisationsmäßige Sicherungen zu schaffen, die die einzelnen Beamten-
gruppen der Organisationsdisziplin der gewerkschaftlichen
Spitzenorganisationen unterstellt werden. Die der-
zeitige zerrissene und zurückgebliebene Organisationsform der Be-
amten erschwert es aufs äußerste, die Anerkennung einer Regierung
für das bedingungslose Streikrecht der Staatsbeamten zu finden.
Die Reichsregierung hat die Forderung der Gewerkschaften nach so-
fortiger Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vor allem
auch mit dem Hinweis auf ihre zur Führung der Ruhepolitik
nach ihrer Meinung unerlässlich notwendige autoritative Stellung
entschieden abgelehnt.

Nach den vom Reichskanzler gegebenen Erklärungen konnte auch
kein Zweifel sein, daß die Spitzengewerkschaften bei einem Scheitern
der Verhandlungen und der daraus folgenden Ausdehnung des
Eisenbahnerstreiks zur allgemeinen gewerkschaftlichen Aktion gegen
die Regierung mit einer Kabinettskrise rechnen müssen. Ein
Sturz der Regierung, der in diesem Falle von den Gewerk-
schaften außerparlamentarisch erzwungen werden würde, bedingt,
daß die Möglichkeit der Neubildung einer Regierung unter der
Barde des Streikrechts auf alle einschneidenden Bestimmungen für das
Beamtenstreikrecht überhaupt gegeben ist. Eine solche Voraussetzung
ist aber keineswegs gegeben. Nicht nur die Vorgänge in Rußland
und das Verhalten vieler reaktionärer Beamtenkreise gegenüber der
sozialistischen Regierung in Sachsen, sondern auch die politisch
arbeiterfeindliche Orientierung eines erheblichen Teiles der Reichs-
beamten lassen die Annahme zu, daß selbst eine auf die jetzige Regie-
rung etwa folgende Arbeiterregierung mit der Parole des
bedingungslosen Streikrechts der Staatsbeamten nicht
gefunden werden könnte.

Die Spitzengewerkschaften haben deshalb durchaus im Bewußt-
sein ihrer vollen Verantwortung gehandelt, wenn sie zur Vermeidung
des auf einen solchen Regierungssturz entfallenden Chaoses
die augenblickliche Verständigung mit der Reichsregierung nicht
schlechtern ließen. Das bedeutet aber keineswegs, daß das Verlangen
auch nach der formellen Aufhebung der Verordnung des Reichsprä-
sidenten von den Gewerkschaften weiterhin irgendwie ausgegeben
werden darf. Die Entscheidung bringen die nächsten Reichstags-
verhandlungen, bei denen sich die uns nahestehenden Abge-
ordneten für das Streikrecht der Beamten unter den oben erwähnten
organisationsmäßigen Sicherungen einsetzen werden. Ob die von dem
größten Teil der Beamten gewählten bürgerlichen Parteien
ebenfalls vorgehen, wird sich zeigen.

Eine Erklärung zum Aufruf des ADGB.

Die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend sowie der
Ufa-Bund (Ortskartell Groß-Berlin) erklären:

Die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend und das
Ortskartell Groß-Berlin des Ufa-Bundes halten auch nach Kenntnis-
nahme des Aufrufs des ADGB und des Ufa-Bundes daran fest,
daß die Verordnungen des Reichspräsidenten und Polizeipräsidenten
einen Schlag gegen das Koalitionsrecht darstellen und ihre um-
gehende Rücknahme erstreben muß. Solange dies nicht ge-
schieht, erscheint der Schutz des Koalitionsrechts aller Arbeitnehmer
in keiner Weise gesichert. Daß eine gegen einen bestimmten Streik
gerichtete Verordnung mit Beobachtung dieses Streiks gegenstandslos
wird, ist selbstverständlich und kann nicht als Ergebnis geschlichter
Verhandlungen gemeldet werden.

Wir weisen die Reichsregierung und den Polizeipräsidenten
ernstlich und dringend auf die allgemeinen Auswirkungen hin, die bei
Groß-Berlin zu einem Generalstreik drängen, der aus diesem

Anlaß nicht empfohlen werden kann und im gegenwärtigen
Augenblick nicht im Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt.

Von den streikenden Organisationen verlangen wir im Interesse
der Berliner Bevölkerung unter allen Umständen die Beachtung
freigewerkschaftlicher Grundsätze hinsichtlich der Durchführung
der dringendsten Notstandsarbeiten (Milchzüge und
dergleichen).

Die Verantwortung des Reichsverkehrsministeriums gegenüber
der Berliner Bevölkerung verpflichtet dieses, zur Durchführung der
Notstandsarbeiten mit der Streikleitung sofort gemeinsame Maß-
nahmen zu ergreifen.

Eisenbahnerverband und Streik.

Am gestrigen Sonnabend nachmittag tagten 600 Funktionäre der
Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Eisenbahner-
verbandes, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Versamm-
lung beschloß gegen 8 Stimmen, entgegen dem Wunsch des Ver-
bandes Deutscher Eisenbahner, im Streik zu verharren,
bis die Forderungen der Beamten erfüllt seien.

Die Streiklage im Reich.

Die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums teilt mit: Nach
Mitteilungen mehrerer Berliner Abendblätter verlangt die Reichs-
gewerkschaft von der Regierung gewisse „Mindestgarantien“. Im
Aktionensauschuß soll man ein Auseinanderfallen der Reichsgewerk-
schaft befürchten und erklären, daß, wenn ein Teil der Beamten-
schaft abfallen sollte, der Aktionsauschuß nicht dafür einstehen könne,
daß nicht Sabotageakte vorkämen. Diese Nachrichten zeigen, wie
gesehen ist, die Streikleitung ist und wie wenig sie vor Drohungen
mit Eingriffen in das Wirtschaftsleben und in den Eisenbahnbetrieb
selbst juristisch steht. Es ist anzunehmen, daß, wie bereits heute in
immer steigendem Umfange festzustellen war, die Streikenden baldigst
die Arbeit wiederaufnehmen.

Trotz der entschiedenen Erklärung des Zentralvorstandes des
ADGB gegen den Streik sind in einigen Bezirken infolge Aufzettelung
durch unerantwortliche Personen Arbeiter in den Streik getreten,
was insbesondere für Berlin zutrifft. Der Reichsverkehrsminister
hat die Direktionen angewiesen, sofort einen Anschlag zu ver-
öffentlichen, durch den die Arbeiter und Angestellten aufgefordert
werden sollen, ihren Dienst binnen kürzester Frist wieder
anzutreten. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat sein
Dienstverhältnis selbst beendet und sich als entlassen zu betrachten.

Der Referatsamtsleiter Scharfswert, der als einer
der Hauptführer der Reichsgewerkschaft zum Beamtenstreik aufge-
rufen und denselben organisiert hat, ist mit einem anderen Führer
auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers von der Eisenbahn-
direktion entlassen worden. Scharfswert war auf Kündigung
angestellter Beamter; er war Vorsitzender des Hauptbeamtenrats der
Reichsbahn.

In Frankfurt a. M. haben Streikende versucht, ins Eisen-
bahndirektionsgebäude einzudringen. Schuppe hat das Eindringen
abgewehrt. Die Streiklage im Direktionsbezirk ist verschärft, da die
Frankfurter Gruppe entgegen der von der Spitzenorganisation der
Deutschen Eisenbahnerverbände ausgegebenen Parole dem Streik
beigetreten ist. In Frankfurt a. M. selbst ist die Aufrechter-
haltung des Lebensmittelverkehrs heute nicht mög-
lich gewesen.

In Trier sind 8 Wiedergutmachungslokomotivzüge von der Ruhr
eingegangen.

Aus Köln wird gemeldet: Aus dem Ruhrgebiet sind 8 Wieder-
gutmachungslokomotivzüge für Belgien bzw. Frankreich abgerollt.

In Münster i. W. haben sich 22 selbsterstreckende Lokomotiv-
führer wieder zum Dienst eingefunden.

In Oldenburg haben alle Parteien mit Ausnahme der
Kommunisten und Unabhängigen einen Aufruf an die Bürger zur
Unterstützung der Eisenbahn erlassen.

Die Eisenbahndirektion Rationioh hat Kohlen, Koks und
Brikettsverladungen wiederaufgenommen.

Eine weitere Verschärfung des Streikes ist nach den
vorliegenden Situationsberichten nur in Hamburg zu ver-
zeichnen. Hier hat eine Funktionärsversammlung einstimmig den so-
fortigen Abwehrstreik gegen die vom Reichsverkehrsministerium an-
geordneten und von der Eisenbahndirektion durchgeführten Maß-
nahmen beschloßen. Der Ortsauschuß des ADGB sowie die Be-
triebsoberintendanten Groß-Hamburg und der Ufa-Bund werden das
Verhalten der Hamburger Mitglieder des deutschen Eisenbahner-
verbandes. Der Ortsauschuß des ADGB Hamburg rief die in den
Zugemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ein Telegramm, in dem
u. a. gefordert wird, daß für die streikenden Eisenbahner große Sym-
pathie vorhanden ist.

In den übrigen Bundesstaaten ist im allgemeinen die Lage un-
verändert.

Wirtschaft

Die Teuerungsziffer für Januar.

Die Teuerung hat im ersten Monat des neuen Jahres weiter
zugenommen. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts
ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung,
Heizung, Beleuchtung und Wohnung) vom Dezember 1921 zum
Januar 1922 von 1550 auf 1640, demnach um 5,8 Proz. ge-
stiegen. Gegenüber Januar 1921 bedeutet dies eine Steigerung
um 73,7 Proz. gegenüber Mai, dem billigsten Monat des vergan-
genen Jahres, 86,4 Proz. Weniger stark als im Vormonat trugen
im Berichtsmontat Erhöhungen der Ausgaben für Heiz- und Leucht-
stoffe zu der Steigerung der Lebenshaltungskosten bei. Die Woh-
nungsmieten haben sich in einer Reihe von Erhebungsgemeinden
erhöht. Bedeutend stärker haben sich die Kosten für den Grund-
rungsbedarf gesteigert. Die Indexziffer für die Grundrungs-
ausgaben allein stieg von 2088 auf 2219 oder 6,3 Proz. Billiger
wurden seit dem Vormonat nur die Preise, deren Preis sich die Mitte
Januar recht erheblich ermäßigen konnten, inwieweit allerdings
wieder angezogen haben. Dagegen wurde — in einer größeren
Reihe von Erhebungsgemeinden — Brot und fast allgemein Milch,
Käse, Hülsen, Zuder, Kartoffeln und Gemüse wesentlich teurer. Für
die übrigen Lebensmittel war die Preisbewegung nicht ganz ein-
heitlich.

Die Bibliothek der Handelskammer Berlin veröffentlicht soeben
ein Verzeichnis der in ihrem Besitze (Dorotheenstr. 8) ausliegenden
619 juristischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Zeitschriften, die
allen Besuchern unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die Bibliothek
ist von 9-3. Sonntags von 1-1 Uhr geöffnet und bietet eine reiche
Stille zur Buchmaterial, namentlich Wirtschaft, Recht und
Steuerliteratur, Statistik. Das Verzeichnis der Zeitschriften wird zum
Selbstkostenpreise von 3,40 M. abgegeben.

Filmschau.

Psychologie im Film.

Strindberg ist verflucht. Der Mann hier der Verlen in hohere Begierden, die das wunderbarste Schauspiel bringen...

Es muhen die ersten drei Akte, die Strindberg korrigieren. In lauter und leicht sie geachtet, so sein auch im landeslichen Reiz...

Ein Kompromiß zwischen Psychologie und reicher Handlung stellt der Film 'Die Dame und der Vandreecher'...

Film eines Säubers, aber gleich ihrer poet. Sie heißen Detman und Koller. Der Film läuft in der Schauburg...

'Das Geld auf der Straße' heißt der Mico-Film der Decca-Block, der im Lauenburgerpalast seine Uraufführung erlebte...

Erziehungsfilm. Das Institut für Kultur- und Jugendbildung...

Berichtigung. In der Besprechung des Films 'Mitsin im Urwald'...

JETZT

- Damen-Hausschuhe aus best. mit Kordelschleife... 28.00
Damen-Hausschuhe feinartig, Filz- oder Sammet... 48.00
Damen-Hausschuhe Steppschuhe mit Pommes... 58.00
Damen-weiss-Leinwand-Spangenschuhe... 72.00

- Damen Schnallensiefel aus schwarz prima Filz... 88.00
Damen-Halbschuhe in verschied. Lederarten... 98.00
Damen-Spangenschuhe schwarz Leder... 128.00
Damen-Halbschuhe braun echt Chevreau... 148.00

- Damen-Schnürstiefel pr. Lindbox m. Derbyschnitt... 168.00
Damen-Halbschuhe prima schwarz Chevreau... 198.00
Damen-Halbschuhe prima braun Chevreau... 198.00
Damen-Halbschuhe prima Lackled... 198.00
Damen-Schnürstiefel in schwarz Chevr. ohne Kappe... 228.00
Damen-Schnürstiefel prima hochkalf... 248.00

- Herrn-Schnallensiefel aus schwarzem Filz... 88.00
Herrn-Schnallensiefel schwarz Filz... 128.00
Herrn-Schnallensiefel in Filz... 198.00
Herrn-Schnürstiefel prima Lindbox... 198.00
Herrn-Schnallensiefel prima Lindbox... 198.00
Herrn-Halbschuhe braun echt Chevreau... 298.00

- Kinder-Schnürstiefel schwarz Chevreau... 36.00
Kinder-Ledersandalen braun Kindleder... 48.00
Kinder-Schnürstiefel aus schwarzem kräftigen Oberleder... 58.00
Kinder-Spangenschuhe prima Lindbox... 72.00
Kinder-Halbschuhe z. Schnür... 88.00
Kinder-Schnürstiefel prima Lindbox... 98.00

Stiller AUSVERKAUF

Einzelpaare u. Restbestände Winter-Hausschuhe, Winter-Stiefel sowie noch andere vorteilhafte Gelegenheitskäufe spottbillig

Edelster deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen a. Rhein

Vertreter: Carl H. Bitzenhofer, Berlin W 50, Fürther Str. 3 Fernspr. Amt Uhland 524

Gardinenhaus Bernhard Schwartz Berlin C Wallstr. 13

Dr. Yankoff's Gnilfsaft

Brillanten Platin-Silber-Gold Zahngelisse, Quecksilber Heinrich Trapp

Echte Walthorlus Hienlong-Essenz

Waf. Teilzahlung!

Zähne von 8 M. Teilzahlung...



Persil das selbst-tätige Waschmittel in höchster Vollendung! Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

Sonder-Angebote

Qualitäts-Ware



Leiser

Tuchpanzertiefel in verschiedenen schönen Farben, mit starken Filzsohlen und Fleck, ganz besonders preiswert **21,-**

Damen Derby-Stiefel mit Lackkappe, echt Chevreau, nur bis Grösse 38, ganz besondere Gelegenheit **159,-**

Herren-Lackhalbschuhe, Riemen-schnürung, echt Rahmen genäht, Derbyschnitt, in sehr eleganter Ausführung **375,-**

Kamelhaarschlüpfers, vorzügliche Qualität, mit dicken Filz- und Leder-sohlen, Grösse 43-46 **69,-**

Damen-Ha'bschuhe mit Lackkappe, echt Chevreau, vorzüglicher Strassenschuh, sehr billig **189,-**

Herren-Sportstiefel, braun Sport-rindleder, mit doppelsohligem Kernlederboden, Fleder-mauslasche **390,-**

Damen-Hauschuhe, in schwarz Chromleder, mit Pompon, warmem Futter, mit guten Leder-sohlen und Absatz **92,-**

Damen-Laschenschuhe, R.-Chevreau, neue spitze Form, chiker Absatz, eleganter, moderner Strassenschuh **196,-**

Herren-Schnürstiefel mit Lackbesatz, echt Rahmen genäht, die moderne Form, eleg. Gesellschaftstiefel **490,-**

Elegante Abendschuhe, Lackpumps zum Frack, Wintersportstiefel

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Rosenkavalier
1/2 Uhr

Volksbühne
Theater a. d. Bülowplatz
2 1/2 Uhr: Masse Mensch
1/2 Uhr: Ueber d. Kraft
1 Teil

Schauspielhaus
Othello
1 1/2 Uhr

Lessing-Theat.
Heute und morgen 7 1/2
Flamme (Käte)
Dienstag 7 1/2: Die rote
Rebe
Mittwoch und Donnerstag
7 1/2: Flamme
Freitag 7 1/2: Die rote
Rebe
Sonntag bis Montag 7 1/2
Flamme (Dorsch)

Deutsch. Theat.
2 1/2: Frühlings Er-
wachen
8: Bajazzo - Das
Abenteuer
Montag 7 1/2: Tartuff.
Scapins Schmeich-
streiche

Deutsches Künstler-Th
Gastsp. des Muskauers
Künstler-Theaters
7: Jede Weisheit hat
einen Haken
Montag 7 Uhr zum
1. Male Hamlet
Dienstag 7: Nachtsyt
Mittwoch 7: Hamlet
Donnerstag 7: Drei
Schwestern
Freitag 7: Hamlet
Sonntag 7: Der Kirch-
garten
Sonntag 7: Nachtsyt
Montag 7: Drei
Schwestern

Kammerspiele
7 1/2: Die deutschen
Kleinstädter
8: Anatol
Montag 8: Anatol

Central-Theater
7 1/2: Das Detektivmüdel
Deutsches Opernhaus
7 1/2: D. Fiedermaus
Friedr.-Wilhelmst. Th.
2 1/2: La Traviata
7 1/2: Der Tüdele Bauer
Intimes Theater
8: Badende Nympe
Gausig. Experiment
Gustave, es blitzt
4 U: Die Spielkue usw.
Klein. Schauspielhaus
7 1/2: Der Ring
Lustspielhaus
3 1/2: Nachtasyt
3 Uhr: Der Werwolf
Metropol-Theater
2: Er u. seine Schwester
7 1/2: D. Straßensängerin
Neues Operntheat.
9 Uhr: Königin d. Nacht
Neues Theater am Zoo
Calderon - Gesellschaft
7 1/2: Te Deum -
Metanoette
Neues Volkstheater
7 Uhr: Die Gezeiten
Der zerbrochene Krug
Schiller-Th. Charlbg.
3 1/2: Sittzen d. Geislich
8 Uhr: Im weißen Rößl
Schloßpark-Th. Steglitz
3 Uhr: Extemporale
7 1/2: Des Meeres
u. der Liebe Wellen
Großes Haus
Montag 8 Uhr: Lustiger
Abend (Josef Prantl)
Thalia-Theater
3: O schöne Zeit, o selz.
7 1/2: Die Herren
von und zu ...
Theat am Nollendorpl.
7 1/2: Vetter aus Dingsda
7 1/2: Die Ehe im Kreise
Theater des Westens
3 1/2: Era. Liebesold. Zeit
7 1/2: Der Tanz ins Glück
Th. d. Kommandant Str.
7 1/2: Der Dorijsche
7 1/2: Jankel d. Schmied
7 1/2: Wallner-Theater
7 1/2: Nixchen
7 1/2: Die Spitzenkönigin
Walhalla-Theater
7 1/2: Scheidungsreise
3 Uhr: Die Mond-
scheindame

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7 1/2: Schwedisch-
Ballett
Montag 7 1/2: Schwa-
bische Ballett

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7 1/2: Schwedisch-
Ballett
Montag 7 1/2: Schwa-
bische Ballett

Theater i. d.
Königsgrätz. St.
Keine Erdeleat-Vor-
stellung (Ballett-Um-
tausch bis 15. Febr.)
Morgen zum 1. Male:
D. wunderlichen
Geschichten des
Kapellmeisters
Kreiser
Phantast. Melodram
nach E. T. A. Hoffmanns
Leben u. Erzählungen
von Carl Meinhard u.
Rud. Bernauer, Musik
mit telw. Benutzung
von Motiven aus Hoff-
manns "Urfaust" und
Mozarts "Don Juan"
von E. N. von Reznicek.

Komödienhaus
J. Heinrich Heine
Täglich 7.30 Uhr

Karusell
mit
Maria Orska
Joh. Riemann
Ralph Art. Roberts

Berliner Th.
3: Letzter Walzer
Täglich 7.30 Uhr

Prinzessin
Olala
Emmy Sturm
Herb. Kiper, Louis
Kallger, Wally Koch

Residenz-Theat
Täglich 7 1/2 Uhr:
Eine Frau
ohn. Bedeutung
Irene Triessen, Bertens,
Anstätt, Korff
Stg. 4 Uhr kleine Pr.
Casanova Sohn

Kleines Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Nahen Sie nichts
zu verzollen?
Olga Limburg, Julius
Palkenstein, Albers
Stg. 4 Uhr kleine Pr.:
Der Dieb

Trianon-Theat.
Täglich 8 Uhr
Eiga
v. Gerhart Hauptmann
(Tilla Durieux, Konrad
Veidt, Becker, Klein)
Stg. 4 Uhr kl. Preise
Mein Freund Teddy

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra

Russ.-Deutsch. Theater
Der blaue Vogel
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
Anfang 8 1/2 Uhr
Vorstellung allabendlich!

Futuristisches Karneval
Die Prinzessin v. Tragant
im Guspenserschieß
Mont. 7 1/2 D. rot. Schube

Theater d. Ostens
(Bosse-Theater)
3 1/2 Uhr: 1001 Nacht
7 1/2 Uhr:
Die Gräfin von
Kempinski
FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132
Täglich 7 1/2 Uhr:
D. Liebeskanapce
Das Käuzchen
Die falsche Nummer
Frd. Grüncker, R. Bergl
Dir. Strobel

Wintergarten
Heute
2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr 7.30
Kleine Preise
Kind. d. Hält
Variete-Spielplan
Ranchen gestaltet!

Casino-Theater
Lehring-Str. 31 Täglt. 7 1/2
Die neue Berliner Posse
Jamilie Gänseleuten
Vorher Lachende Liebe
Ges-Posse mit 4. neuem
Schlager "Summe trotz"
3 1/2 Uhr: Gastdante

Philharmonie
Konzert
d. Philharm.-Orchest.
Dirig. Prof. Rich. Hagei
Anf. 7 1/2 U. Entr. 6 M

Neue Welt
Arnold Scholz Hasenheide 105-114
Heute, Sonntag, den 3. Februar:
Bockbier-Fest
in den bayer. Alpen
30 bayer. Maßl. 8 Kapellen
Einlaß 4 Uhr Gr. Ball Einlaß 4 Uhr

Madame
schläft bereits
mit
Gusti Beer
Hilde Jarosch
Grete Lens
H. Treskow
Kasseneröffnung
3 1/2 Uhr
Beginn 4 Uhr

UFA-PALAST AM ZOO
Der grosse Erfolg!
FRIDERICUS REX
ERSTER UND ZWEITER TEIL
Heute 3 Vorstellungen
7 1/4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 Uhr
Während der Vorstellung kein Einlass
Sämtliche Plätze nummeriert
Vorverkauf für 3 Tage im Voraus von 11-1 Uhr
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn
Wegen des Andrangs Vorverkauf empfohlen
Ehren- und Freikarten ungenütel

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

Neues Operettenhaus Schöneberg.
Neben dem Rathaus Hauptstr. 144 Ringbahn Schöneberg
Heute
8 1/2: für Kinder
8-10 Uhr.
8 Uhr: Vom letzten Male!
Einmal kommt die Stunde.
Heute bis Mittwoch ges. 8.30. Donnerstag, den 4. Februar
und folgenden Tagen:
7 1/2: Zum 125. Male:
Mensch sei hello -
bleib Jungeselle!
Schäm dich - Lotte
Wer ein Madel liebt
und küßt es nicht.
Eduard Lichtenstein
und **Else Müller a. G.**

Komische
7 1/2 Oper 7 1/2
Dir. Jam. Klein
Die große
Revue
**Der Herr
der Welt**
Keine Bühne der
Welt! solche
Pracht-Ausstat-
tung u. Namen
ber. Darsteller
Max Land
Bruno Kastner
Sascha Dura
Wihl. Karstein
Franz Gross
Paul Weslomey r
Lull: W. Rintelner
Heria Richter
**75 Damen-
Ballett!**
Sonntag:
Große Volksoper
Nachm. 2 1/2 Uhr
Lohengrin
Vorvkl. ununterbr.

Apollo-
8 Theater 8
Dir. Jam. Klein
Sonntag nachm.
3 1/2 Uhr:
**Rund um
die Welt!**
Jed. erwachsene
ein Kind frei!
Ermäßigte Preise
Die Ausstattungs-
Variete - Schau
**Rund um
die Welt!**
10 Akte in ver-
schieden
Ländern
Im chinesischen
Freudehaus
Auftr. d. der
Chung-Hai-Truppe:
**Natschas
Wüst-Dressuren**
i. d. Hauptrollen:
Else Berna
Oscar Sabo
Martin Kettner
Fritz Steidl
Else Reval
Alfred Walters
Mar. Volpberger
Marion Itting

**CIRCUS
BUSCH**
Heute Sonntag
2 x
Circus
Busch
3-7 1/2 Uhr
Nachm. 1 Kind frei
Sämtl. neue Sen. at
Robinson Crusoe
Martha Mohnke
n. Schloß. Liebling
**Die Schlange
der Durga**

SCHAUBURG
Königsgrätz. Str. 121
Das Weltstadt-Prgr. I
Uraufführung
**Der Roman einer
armen Sünderin**
Drama in 6 Akten
In der Hauptrolle
Lee Parry
Regie Rich. Eichberg
**Mein Freund
der Maharadsha**
Lustspiel mit
Gerh. Dammann
Hansel Dege
Bühnenschau:
**Madame
schläft bereits**
mit
Gusti Beer
Hilde Jarosch
Grete Lens
H. Treskow
Kasseneröffnung
3 1/2 Uhr
Beginn 4 Uhr

Philharmonie
Konzert
d. Philharm.-Orchest.
Dirig. Prof. Rich. Hagei
Anf. 7 1/2 U. Entr. 6 M

Neue Welt
Arnold Scholz Hasenheide 105-114
Heute, Sonntag, den 3. Februar:
Bockbier-Fest
in den bayer. Alpen
30 bayer. Maßl. 8 Kapellen
Einlaß 4 Uhr Gr. Ball Einlaß 4 Uhr
Vorverkauf: Dienstag 7. Febr.: Prämie-
rung der schönsten historischen. Preisur
3 bare Geldpreise: 800, 300, 200 M.

UFA PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

TAUENTZIANPALAST
KAMMERLICHTSPIELE
Das Geld auf der Straße
mit Reinhold Schünzel
Liane Haid, Eugen Klopfer
Manuskript Robert Liebmann
Regie: Reinhold Schünzel
Außerdem: Tauentzienpalast
Chaplin bei der Feuerwehr
Kammerlichtspiele
Es bleibt in der Familie
B. B. Lustspiel m. Rich. Alexander

KURFÜRSTENDAMM 26
NOLLENDORFPLATZ 7
**Die Dama und
der Landstreicher**
mit Grete Paulowa, Käthe Haak,
Jika Grünig, Ernst Deutsch,
Hermann Vollenin, Wilhelm
Diegelmann, Viggo Larsen
Regie: Alfred Halm
Außerdem Kurfürstendamm
Es bleibt in der Familie
B. B. Lustspiel mit Rich. Alexander
Nollendorferplatz
Chaplin auf der Waize

MOZARTSAAL
FRIEDRICHSTRASSE 180
Kinder der Finsternis
II. Kämpfende Welten
Reg. E. A. Dupont, Assat Paul Lenz
mit Hans Mierendorff
Grit Hegel, Marja Leyko
Friedrichstrasse
Mit Familienanschluss
5 Akte mit Norma Talmadge
ALEXANDERPLATZ
Kinder der Finsternis
I. Der Mann aus Neapel
WEINBERGSWEG 16-18
**Der Fluch
des Schweigens**
ICHÖMB-HAUPSTR. 49
Seine Exzellenz
von Madagaskar
II. Stubbs, der Detektiv
HASENHEIDE 20
VEREINIGTE NEUKOLLNERTH
Seine Exzellenz
von Madagaskar
I. Das Mädchen aus der Fremde
Wochent. ab 6 Uhr / Letzte Vor-
führung 7 1/2 Uhr / Sonntagsbeginn
1 Uhr - Letzte Vorführung 8 1/2 Uhr

UFA-PALAST AM ZOO
Die großen Cseröpy-Filme:
FRIDERICUS REX
Manuskript Hans Behrend,
A. v. Cseröpy und B. E. Lütze
in der Titelrolle: Otto Gebühr.
Erster und zweiter Teil
Beginn 7 1/4, 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Vorverkauf
11 bis 1 Uhr. Freikarten ungenütel!

Berliner Theater
Charlottenstr. 90-92 • Charlottenstr. 90-92
Nur noch einige Tage!
Stark ermäßigte Preise für Abonnenten!
Ausschneiden!
Anweisung
auf 1-6 Plätze
Rang 10 M.
II. Bg.-Balken. 14 M.
II. „ 1.-3. Reihe 17 M.
Parkett 1.-3. R. 22 M.
„ 1.-3. Reihe 30 M.
Park.-Fauls. 3. R. 40 M.
„ „ 1.-4. R. 50 M.
Täglich 7 1/2 Uhr
in erster
Besetzung
Prinzessin Olala
Musik von Jean Gilbert
Gültig bis
18. Februar
außer
Sonntags
Einlösung gegen Originalbilletts (eigl. 10,-) und ab 6 1/2 Uhr
abends an der Theaterkasse (Vorverkauf schon 8 Tage im voraus)

Zentralverband der Angestellten
Heute Sonntag, den 5. Februar, im gr. Saale der
Brauerei Königsplatz, Schönhauser Allee 10 11
KUNSTABEND
Mitwirkende
Alexander Kirchner (Staatsoper), Prof.
Deichert (Staatsoper), Berliner Sinfonie-
Orchester, Le tunc Walter Winnig
Nach dem Konzert: TANZ
Saalöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr
Karten zum Preise von 8 Mk. und 3 Mk. Steuer zu 11 Mk.
einschließlich Taxe sind zu haben: Bellealliancesstr. 7/8,
Kommandantenstr. 6/6b, in allen Zahistellen und bei
allen Funktionären 203

Wien Berlin
JAEGERSTR. 63
DIESEN-
VARIETE
PROGRAMM
4 Uhr
Yanz auf
Tonvorführungen

UFA-PALAST AM ZOO
Der grosse Erfolg!
FRIDERICUS REX
ERSTER UND ZWEITER TEIL
Heute 3 Vorstellungen
7 1/4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 Uhr
Während der Vorstellung kein Einlass
Sämtliche Plätze nummeriert
Vorverkauf für 3 Tage im Voraus von 11-1 Uhr
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn
Wegen des Andrangs Vorverkauf empfohlen
Ehren- und Freikarten ungenütel

Berlin C2
Brüderstr.

RUDOLPH HERTZOG

Berlin C2
Breite Str.

Für die Einsegnung

Schwarze reinwollene Kleiderstoffe
Cheviots, Wollstoffe, Popeline u. Köperstoffe, Breite 85-110 cm, d. Mtr. v. M. 62.- an
Schwarze Alpakas und Panamas Breite 110-130 cm das Meter von M. 78.50 an

Schwarze Eolienne
Aus Seide u. Wolle bestehend, Breite 100 cm . . . das Meter von M. 162.- an
Schwarze klare Stoffe Glatt u. gestreift, Breite 90-100 cm das Meter von M. 73.50 an

Elfenbeinfarbige Stoffe Große Auswahl in Woll u. Halbseide, Breite 90-130 cm, d. Mtr. v. M. 87.- an

FÜR PRÜFUNGSKLEIDER

Melierte, gestreifte und karierte Stoffe
in neuesten Farbenstellungen u. Mustern. Breite 85-130 cm, d. Mtr. v. M. 40.- an

Einfarbige reinwollene Stoffe
In großer Farbauswahl. Breite 85-130 cm . . . das Meter von M. 62.- an

SEIDENSTOFFE Neue glatte und gekreppte, Gewebe, erstklass. Fabrikate, Breite 84-100 cm In Schwarz d. Mtr. v. M. 200.- an Elfenbein d. Mtr. v. M. 141.50 an Farbige d. Mtr. v. M. 167.- an

BAUMWOLLSAMTE (VELVETS) in schwarz und farbig, Breite 70-110 cm, d. Mtr. v. M. 167.- an

Große Eingänge neuer Kleider- u. Kostümstoffe in Wolle, Seide u. Halbseide für das Frühjahr

Café Zielka
Friedrich-E-Lipz. Str.
Heitere Spiele
u. Margaretenaal
Tagl. 4 1/2 u. 7 1/2 U.
Nchm.-u. Abd.-
Vorstellungen
Neues erstkl.
Programm
im Billard-
Tourneesaal
nachm. u. abends
Billard-Wett-
kämpfe
u. Wettrennen

8 Uhr
Das unerreichte
Februar-Programm!

TAUENTZIEN

IM TAUENTZIEN-PALAST
VARIETE

4 Uhr nachmittags:
TANZ-TEE
mit Tanzvorführungen

METROPOL
Behrenstraße 24
7 1/2 Uhr
Das lustige
Februar-
Programm

Juwelierschmuck
über unsern
Schallplatten
zu 30 Mark

Schweizer Musikhaus.

**ODEN-
WOCHE
BERLIN**
FRÜHJAHR
1922
BEGINN 13. FEBR.

VERANSTALTET FÜR DIE
FACHLEUTE
DES IN- UND AUSLANDES

AUSGABE ERTEILT: VERBAND DER DEUTSCHEN
MODE-INDUSTRIE BERLIN FRIEDRICHSTRASSE 61
FERNSPRECHER: AMT ZENTRUM NR. 12378 U-1237

Achtung! Ausschneiden!
Brautleute!

Richard Bonneck
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
für Trauringe, gegründet 1892.

1 Ring Ostsee 0.800 gestempelt von M. 225 an
1 " " 0.900 3 Gramm M. 325
1 " " 0.900 3,5 " 613
1 " " 0.900 5 " 875
1 " " 0.900 7 " 1225
1 " " 0.885 gestempelt von M. 225 bis M. 500
1 " " 0.333 " 90 " 270

Sämtliche Ringe 2 1/2-7 mm breit am Lager.
Alles fix u. fertig u. Mitnehmen!
Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Diese Ringe, Ornament
"Rose" u. "Myrte" so-
wie mit Inschrift „Du
bist mein“, „Mit Willen
Dein eigen“ (in 0.585
Gold) von M. 200.- an
Alle Weiten vorrätig.

Katalog gratis! Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl aller in der Uhren- und
Juwelenbranche vorkommenden Waren.
Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten

Richard Bonneck
Hauptgesch.: Berlin N. Schönhaus. Allee 48
(Hochbahn; Danziger Str.). Tel.: Humb. 1341
Filiale: Landsberger Allee 41.
Telegraph-Adresse: Goldonkel, Berlin.
Ankauf von Goldsachen und Juwelen.
Fahrzeit wird vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto

**Geschlechts-
kranke**

Verlangen im eigenen Interesse
Ueberwindung von Br-
ustleiden, Nervenleiden,
Wunden, Syphilis, Haut-
krankheiten, Rheuma, Herz-
krankheiten und anderen Krankheiten.
In jedem Fall bewirkt die
Kaiserliche Medizin, unter
Ausschluss aller Arzneien, auf
Pflanzl. durch Apoptosen, auf
Pflanzl. Exakte Verheilung.

Spezialarzt
Dr. Dammann
Hilfsstellen
BERLIN C.W. 24 Potsdamer Str. 133 D.
Sprechstunden 9-12, 4-7, Sonntags 10-12.

BTL
Polsommer Str. 12
Se. Exzellenz
von Madagaskar
I Teil
Turmstr. 12
Harry Liedtke
im Schauspiel-
haus
Alexand. Pl. 4. Schall-
Mich. Behnen
in: Der Abenteuer
Friedensau. Rheinl.
D. Eisenbahnk. 11. Teil

Essenziellste Blut- u. Nerven-nahrung
ist **Godesberger
Stahl-Wein**

in Apotheken! Prospekt gratis!
A. Dorfschuler & Co. Nachf. G. u. H. M. Bad Godesberg
Hauptniederlage für Berlin:
Elefanten-Apotheke, SW., Leipziger Straße 74

Juwelen * Perlen
Margraf & Co.
BERLIN, Kanonenstr. 9.
Eigene Ankauf-Abteilung!

Zähne von 8
Erstkl. Ausf. u. 1/2 Garantie
u. Umarbeitung u. Gebisse Re-
paratur. 9-7 Sonntag 9-1.
Treihahl: 9-7 Sonntag 9-1.
Hempel, Dentist, Lindenstr. 220
nahe Schön-
hauser Tor

Kaufe Altzink
Neuzink, Althlei, Messing, Kupferabfälle
zu Encrepreisen nur von Fabrikanten,
selbstständigen Gewerbetreibenden ab jeder
Station. Berlin freie Abholung.

Siegfried Bauer, Berlin S 14
Stallschreiberstr. 88. Fernspr.: Mpl. 13772

ARNIKA-
Zur- u. Hautpflege
mit dem
Arnika
sind die besten.
Knechtel erprobt.
Überall erhältlich.
Carl-Ges. m. b. H.
Berlin-Oberbaumstraße
Gartenstraße 14.
Tel. Obahw. 536.

Germania-Prachtstille
G. Richter, Chrucastr. 110
100. Sonntag:
Hoffmanns-Ger-
tens- u. Säger
Gr. Konzert
Beg. v. Vorst. 7.
Nachdem
Fam.-Kreise
im en. weiten
Saal v. 8 Uhr
Großer Hall.

ZIGARETTEN
ÖSTERREICH. TABAKREGIE
sind für die Gross-Kleinhändler erhältlich
bei den Fabrikniederlagen in Berlin.

Rum Bahnhof Friedrichstrasse
Schiffbauergasse 6
NO. 18 Eichenbergerstr. 22
Telefon K6.3061

W. 33 Magdalenenstr. 14
Telefon Kurfürst. = 3140

Südost 16. Engeluf. 5
Tel. Moritzplatz 3014/12350

Charlottenburg
Bismarckstr. 62 Wilh. 1607

MÖBEL
aus
eigener Großfabrik
noch zu zeitgemäßen billigen
Preisen

Schlafzimmer + Speisezimmer
Herrenzimmer + Küchen
Kleingarnituren in Leder und Gobelin
Ständige große Möbel-Anstellung
von über 500 Musterzimmern in neu-
zeitlichen Stilarten vom Einfachen bis
z. Aussergewöhnlichen. Besichtig. lohnend.
Drucksachen kostenlos
Lieferung durch ganz Deutschland

**MÖBELFABRIK
ALBERT GLEISER**
BERLIN C 33, ALEXANDERSTR. 42
ALEXANDERPLATZ

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbstherrlicher
bessere ich in Qualität
und Preise einzig da-
stehend

Trauringe

1 Ring, Ostsee, von 200.- an
1 Ring, 585 gestempelt, von 180.- an
1 Ring, 333 gestempelt, von 70.- an

Garantieschein für gestempeltes Goldinhalt.
Ausführlicher Katalog gratis!

H. Wiese, Juwelier
Artilleriestraße 30 und Passauer Straße 12
5 Min. v. Bahn, Friedrichstr. 1 Min. v. Wittenb.-Pl. Nähe Zoo
Telephon: Norden 1030. — Handelsgerichtlich eingetragen Firma.

Möbel
ausgezeichneten Preisen
berühmt u. in 1000
Kleinsten
Schliff, 3150-34075.4
Spezial, 3095 30745
Spezial, 3093 30750
Wohn, 3100 31 00
Stühle, 475-500
Tische, 1000 1000
Tisch, 1000 1000
Tisch, 1000 1000
Wohlf. Rejewske.
Berl., Wobstr. 60

Metallbetten
Stahlmetros, Stahlschicht,
bis an 1000, 2000, 3000 Pf.
Gleimbell, Gahl (Tel. 7)

v. 1-11. Februar
10% Rabatt
auf alle Artikel
Teppiche
Möbelstoffe, Gardi-
nen, Läuferstoffe
Tisch- und Divan-
decken, Tüllbett-
decken, Steppdeck.,
Treppenläufer etc.

Eine große
Anzahl
mit
Teppich-
Spezialhaus
Emil Lefevre
Berlin-Süd
Seit 1862
Oranienst. 158
Keine Filialen!

Gewerkschaftshaus SO. 16 Engeluf. 25
Oekon.: M. Schröder
FERNSPRECHER: Moritzplatz 8641

Die anerkannt vorzügliche Küche!!!
Jeden Dienstag u. Freitag: Schlachtefest
Spezialität: Frische Blut- und Leberwurst mit Sauerkohl

FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS

NEUESTE BEWEISE:

Explosion.

Am 29. Dezember 1921 brach im Fabrikgebäude auf dem Boden durch Explosion ein Brand aus. Die Ursache der Explosion war noch nicht zu ermitteln, anscheinend ging sie von einem Blechbehälter aus, in dem Zellulose-Abfälle sich befanden. Der Behälter stand in einem Bodenverschlag, die Explosion deckte das Ziegeldach ab und die Stichflammen setzten die Bodenverschläge und die in der Nähe befindlichen hölzernen Dachbinder und Sparren in Brand. Ein Meister meiner Firma eilte mit einem auf meinem Boden hängenden Minimax herbei und löschte in kurzer Zeit den Brand. Die gleich darauf eintreffende Feuerwehr räumte nur auf.

Berlin, den 30. Dezember 1921.

Wilhelm Dausersheim,

meh. Werkstatt, Telefon- u. Telegraphen-Bauanstalt.

Holzbrand im Fabrikraum.

Am 29. Dezember 1921 geriet im Fabrikraum Holz in Brand. Das Feuer wurde mit einem Minimax-Apparat gelöscht. Ich war mit der Leistung des Minimax zufrieden.

Charlottenburg, den 8. Januar 1922.

gen.: Reichels Schröter, Piano- und Pianofortefabrik.

Selbstentzündung.

Am 8. Januar 1922 entstand im Fabrikraum durch Selbstentzündung Feuer. Es handelte sich um einige Kisten aus Holz, die in der Nähe eines Ofens standen und zu schwellen anfingen. Unzweifelhaft wäre ein größerer Brand entstanden, wenn nicht durch Gebrauch der Minimax-Löcher dieses verhütet wäre.

Wildau, den 10. Januar 1922.

gen.: Maschinenfabrik u. Metallgießerei, Robert Schmidt, Werk Wildau bei Königswusterhausen.

Menschleben in Gefahr.

Am 1. September 1921, 2 Uhr 45 Minuten nachmittags, brach in der Werkstatt ein Brand aus. Die Arbeiter waren mit der Reparatur eines Automotors beschäftigt. Beim Anwerfen des Motors entstand eine Fehlsündung, wodurch der Vergaser in Brand geraten ist. Man versuchte das Feuer zu ersticken, was jedoch nicht glückte, da dabei die Benzin-Zufuhrleitung gebrochen ist. Das Feuer erstreckte sich sofort auf das ausfließende Benzin, sowie auf den ganzen Motor und die Kleider eines mit der Reparatur beschäftigten Arbeiters. Durch das sofortige Eingreifen des Minimax-Löschers konnte das Feuer in ganz wenigen Augenblicken gelöscht werden. Der Minimax-Löcher hat sich dabei großartig bewährt, da durch denselben nicht nur der Motor, sondern auch ein Menschenleben gerettet werden konnte.

Homburg (Bayern), den 14. September 1921.

Franz Fuhrmann,

Späriändische Automobil- und Maschinenbauanstalt.

Größerer Schaden verhütet.

Am 4. Januar 1922, 8^{1/2} Uhr vormittags, gerieten durch Ueberhitzung beim Kessel-Anbrennen derselbe und Kisten in Brand. Es herrschte starker Qualm, der sich ungemein verdichtete und das Sehen erschwerte. Sehr starke Hitzeentwicklung. Löscheversuche mit Sand wurden gemacht, jedoch ohne Erfolg. Der Minimax-Apparat bewährte sich ausgezeichnet und bewahrte uns durch sein sicheres Funktionieren vor größerem Schaden.

Berlin-Friedrichsfelde, den 7. Januar 1922.

Dr. Löwisch & Co., Druckfarben-Fabrik.

Es gibt keinen anderen Feuerlöcher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viel Beweise aus der Praxis erbracht werden können wie für MINIMAX. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften wie:

leichte Handlichkeit | sofortige Nachfüllbarkeit | Betriebssicherheit | Unschädlichkeit der selbsttätigen Funktion | stete Löschbereitschaft | langjährige Haltbarkeit | Löschlöslichkeit

Von größtem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Ges.

Kostenlose Prüfung der Löcher u. Personalbelehr. | Kostenlose Lieferung von Nachfüllungen im | für die über die Anwendbarkeit des Minimax-Löschers. | Brandfälle: Zehnjährige Haltbarkeitsgarantie | Hauptarten.

Auskunft wird erteilt

(R. 2)

BERLIN W8, Unt. den Linden 2
ANSBACH, Karolinenstr. 19
AUGSBURG, Bahnhofstr. 12^{1/2}
BRAUNSCHWEIG, Tel. 2696
BRESLAU, Kais.-Wilhelm-Str. 11
BREMEN, Horner Str. 49
CHEMNITZ, Tel. 8801

DANZIG, Langgarten 21
DRESDEN, Tel. 35485
ERFURT, Hot. Reichshof (Lad.)
FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 7
FREIBURG i. B., Schloßbergstr. 11
HAMBURG, Ferdinandstr. 12
HANNOVER, Tel. Süd 5677

HOP i. B., Marienstr. 20.
KARLSRUHE i. B., Marienstr. 86
KOELN, Breite Straße 118-120
KÖNIGSBERG, Junkerstr. 13-14
LEIPZIG, Hotel Stadt Rom (Lad.)
LÜBECK, Tel. 1520.
MAGDEBURG, Tel. 3268

MÜNCHEN, Hans-Sachs-Str. 9
NUERNBERG, Praterstr. 7
SCHWERIN, Körnerstr. 10.
STETTIN, Augustastr. 14
STUTTGART, Mühlstr. 22
ULM a. d. D., am Karlplatz
WORMS, Dalbergstr. 16.



In der Morgenstunde

Sweater	gutes, festes Gewebe, Größe 50 N.	6 ⁰⁰	Barchent-Decken	als Schlafdecken und Laken verwendbar, 140 x 190 cm groß, 1020-1040 g schwer	30 ⁰⁰
Ueberziehjacken	für Damen, reines Wolle	8 ⁰⁰	Damen-Schlupfhöschen	in modernen Farben	45 ⁰⁰
Damen-Hemden	mittleren Aermels, feines Gewebe	20 ⁰⁰	Mädchen-Turnhosen	auselbian, Gr. 40	25 ⁰⁰
Herrenhemden	festes Gewebe, ungekraut	30 ⁰⁰	Sweater	Wolle	27 ⁰⁰
Herrenhemden	Vigores, in allen Größen	40 ⁰⁰	Unterwesten	mit Kapok wattiert, mit einem Aermel	35 ⁰⁰
Herren-Unterhosen	festes, Trikotgewebe	12 ⁰⁰	Herren-Hosen	in guten Qualitäten von M.	70 ⁰⁰
Herren-Unterhosen	Vigores, in allen Größen	30 ⁰⁰	Feldgraue Militärhosen	von M.	148 ⁰⁰
Serviteurs	weiß	8 ⁰⁰	Militär-Drellhosen	reinleinen, in guter abg. Qualität	68 ⁰⁰
Schleifen	schönes Material	1 ⁰⁰	Herren-Ulster	halbk. gute Qualität von M.	175 ⁰⁰
Schals	für Herren und Damen, reines Wolle, K-Seide	42 ⁰⁰	Winter-Anzüge	aus Manchester od. engl. Leder, mit schwerer Futter, Schutz gegen streng. Frost	390 ⁰⁰
Herren-Handschuhe	Wolle gestrickt	8 ⁷⁵	Winter-Anzüge	modern verarbeitet, halt- bare Qualität	450 ⁰⁰
Damen-Handschuhe	Trikot, schwere Qualität	17 ⁰⁰	Herren-Litewken	aus Buchskin von M.	110 ⁰⁰
Herren-Stepp- u. Filzhüte	in modernen Farben und Formen	15 ⁰⁰	Drellanzüge	schwere Ware, gut ver- arbeitet	110 ⁰⁰
Stutzen	Wolle	17 ⁰⁰	Feldgraue Röcke	sch. und abstr. . . M.	39 ⁰⁰
Herren-Socken	gute Qualität	4 ⁰⁰	Feldgraue Litewken	sch. u. abstr. u. w. kleine Größen	45 ⁰⁰
Strümpfe	für Damen und Kinder	5 ⁷⁵	Blaue Arbeiter-Anzüge	aus Faser- stoffen	15 ⁰⁰
Damen-Strümpfe	schwarz u. farbig, vor- zög. Qual. u. M.	24 ⁰⁰			

Pelzjoppen und Fahrpelze von M. 300⁰⁰
Engl. Offiziersmäntel in braunellierter Farbe, aus dickem, wasserfestem und
wasserdichtem Wollstoff, mit wollemem Leibfutter 575⁰⁰
Amerikan. Mäntel in braunellierter Farbe, erstklassig, feinfaltig, leder- und stoffb. M. 250⁰⁰

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestr. 29/30

Anm. Unsere Angebote sind stets freibleibend
Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt

Hermann Engel

Landberger Str. 85, 86, 87.

Kurzwaren
Druckstoffe, garant. reellere Maß, 65 Pf.
prima Samen-Strom, für den Paar 4 75 M.
Arbeitsstoff, garantiert waschbar 2 25 M.
Druck-Lackmasse . . . 2 Pack 35 Pf.
Stoffe für Karten . . . Stück 1 30 M.

Weisse Woche

Brautpaare, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen!

Lassen Sie die Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Wäsche- und
Eiszeug-Ausstattungen, Gardinen und unseren anderen vorteilhaften
Angeboten nicht vorübergehen, es ist nicht vorauszu sehen,
welche Steigerungen die Preise noch erfahren können.

Kaufen Sie jetzt!

Prima Reform-Damenkleider, gemustert, 35.50 M. × Prima Planell-Kleider mit
Langsetz 24.50 M. × Unterziele mit Stickerei 35.50 M. × Damen Rockkleider mit Kloppeinsatz
u. Ansatz 59.50 M. × Elegante Praxer-Unterkleider mit reicher Stickerei-Garnierung 158.50 M.
Damen Nachthemd mit Hohlsaum u. Langsetz 98.50 M. × Prima Herren Taghemd 93.50 M. ×
Elegante Herren-Nachthemden mit buntem Besatz 118.50 M. × Prima Hemdentuch-Beinkleider
mit echten Klappelmotiven 168.50 M. × Prima Hemdentuch-Damenhemden mit echten Klappel-
motiven 158.50 M. × Barchent-Taschentücher mit Hohlsaum 8.90 M. × Batist-Taschentücher
mit blaugestreiftem Rand 8.50 M. × Herren-Taschentücher, weiß u. farbig 8.50, 7.75, 6.50 M. ×
Prima Bettgarnituren, Oberbett u. 2 Kissen 297.50 M. × Prima Hemdentuch-Laken 128.50 M. ×
Wischtücher, kariert, gestreift u. gerändert 6.90 M. × Weiße Fröhenlaken 130×160 cm 130 M.
Prima Nessel-Laken 99.50 M. × Jacquard-Drell- und Damast-Taschentücher und Servietten wi-
Tischdecken für 6-24 Personen in riesiger Auswahl. × Wollgestrickte Ueberblusen Stück 97.50 M.

Handtücher, Rolltücher, Taschentücher, Wischtücher, Scheuertücher.

110 cm breite marine- blaue gestreifte Kleiderstoffe, Meter	78 ⁵⁰	Stoffe für Herren-Anzüge, Paletots und Unter, Kontinente u. Kleiderstoffe, 140 cm breit	85 ⁰⁰ , 98 ⁰⁰ , 110 ⁰⁰
130 cm breite wollene Rockstoffe mit moderner Stickerei, Meter	125 ⁰⁰	Frühjahrsstoffe für Damen-Kleider, Unter- u. Mäntel	165 ⁰⁰ , 135 ⁰⁰ , 125 ⁰⁰
140 cm breite reinwollene Herrenstoffe, mariniert, auch 1. Damaststoffe, Meter	165 ⁰⁰ , 145 ⁰⁰	Wollene Junger, verschiedene Farbentöne	225 ⁰⁰

Künstlergarnituren, engl. Toll, 1 Bettdecke, 1 Quiltdecke, 1 Schale, 1 Quiltdecke	248 M.	190 M.	120 M.	95 M.
Künstlergarnituren Madras in schönem modernen Farben	275 M.	258 M.	210 M.	185 M.
Bettdecken, ein- und zweibettig, engl. Toll	248 M.	185 M.	110 M.	72 M.
Bettdecken, zweibettig, Erbst. u. Hämle mit Kloppe, Faser-Gipfeln- und Plüsch-Antique- Bettzeug	750 M.	520 M.	390 M.	225 M.
Halbstores, engl. Toll, Erbst. und Hämle	240 M.	165 M.	128 M.	110 M.
Halbstores auf Hämle, Volle u. Erbst. in sehr eleganten Ausführungen	750 M.	650 M.	390 M.	325 M.

Außerordentlich billiger Teppich-Verkauf.